

Worten der Inhalt der Note, soweit sie sich auf die britischen Schulden bezog. Eines Tages würden die Amerikaner die Note richtig bewerten. Großbritannien ist bereit, zu warten und inzwischen die Schulden zu bezahlen. Amerika könnte den Kredit herstellen und auf die Bezahlung verzichten und umgekehrt, aber es könnte nicht beides zugleich haben. Der Artikel führt weiter aus: „Wir waren darauf gefasst, daß einige Kommentare in Frankreich die Moral aus der Note ziehen würden, Frankreich müsse, da England nicht bereit sei, ihm mehr als drei Viertel seiner Schulden zu erlassen, das leichte Vierfach von Deutschland erhalten. Es kann sich aber nicht befähigen machen durch die Besetzung deutschen Gebietes. Gefangenisse für Schulden ist das Verfahren Frankreichs gegenüber Deutschland. Es ist vielleicht eine gerechte, vielleicht auch eine ungerechte Strafe für die Sünden der Schuldner, aber viel Geld wird dadurch nicht eingenommen. Es ist anzunehmen, daß Frankreich eines Tages diese Wehrheit verstehen und dementsprechend handeln wird.“

Englische Reparationsdebatte.

Aus London wird gemeldet:

Die Reparationsdebatte im Unterhaus wurde vom Schatzkanzler, Sir Robert Horne, eröffnet. Er erklärte, daß unter der Reparationseinrichtung Großbritannien bisher 10 Millionen Pfund Sterling eingenommen habe. Über den Bericht des Garantiekomitees könne er noch nichts Endgültiges sagen, aber er könne mit ziemlicher Bestimmtheit erklären, daß die neuen deutschen Steuern eingeführt werden seien. Eine Erhöhung der früheren Steuern sei nicht für angängige gehalten worden. Dafür habe Deutschland aber eine Zwangsabreise von 70 Milliarden Pfund Sterling ausgegeben. Die Befreiung für Getreide seien aufgegeben worden. Er wolle ganz offen legen, daß nach seiner Ansicht die einzige wirksame und wirksame Maßnahme zur Verhinderung der Kapitalflucht darin besteht, daß die Deutschen die Leute in Deutschland, die Kapital besitzen, zu der Lage Deutschlands genügend Vertrauen erhalten. Wenn aus der jüngsten Bericht des Garantiekomitees noch nicht vorliege, so höre er doch, daß die deutsche Regierung den größten Teil der von der Reparationskommission aufgestellten Bedingungen erfüllt habe.

Der Schatzkanzler gab darauf folgenden Überblick über die bisher von Deutschland seit dem Waffenstillstand gemachten Leistungen. Zahlungen an die Reparationskommission: 77 Millionen Pfund Sterling; örtliche Zahlungen: 20 Millionen Pfund Sterling; Wert der ausgelieferten Schiffe und Materialleistungen: 160 Millionen Pfund Sterling; Regierungseigentum im abgetrennten Gebiet (Polen, Danzig, Tschechoslowakei) 125 Millionen Pfund Sterling. Saarbergwerke etwa 20 Millionen Pfund Sterling zusammen: 415 Millionen Pfund Sterling. Eingerichtet seien die Gebiete, die an andere Staaten abgetreten wurden. Von diesen 415 Millionen Pfund habe auch Großbritannien 55 Millionen erhalten, die so gut wie ganz für die Besatzungsarmee verwendet worden seien. Die Privatschulden gehören nicht zum Konto Reparationen, die Bezahlung betrifft also die Fähigkeit der deutschen Regierung, auswärtige Zahlungsmittel für die Reparationsleistungen zu finden. Bisher seien 30 Millionen Pfund Sterling eingegangen, davon Großbritannien zu erhalten habe 22 Millionen, Frankreich 12, Belgien 2½ Millionen. Noch zu bezahlen seien 26 Millionen, davon 12½ Millionen an Großbritannien. Die in der Presse aufgetauchte Behauptung, die Aktion der französischen Regierung bilde eine Antwort auf die Balfour-Note, sei unrichtig. Das französische Ultimatum sei ergangen mehrere Tage, bevor die Balfour-Note bekannt worden sei. Es werde vielmehr die Frage aufgeworfen, wie es kommt, daß Deutschland nicht umfangreich gewesen sei, mehr als den genannten Betrag zu zahlen. Zeitweise wurde dabei als Vergleich die Entschädigungszahlung angeführt, die Frankreich nach dem Krieg zwischen 1871 und 1873 ausgebracht habe. Beide Zahlungen seien vergleichbar. Frankreich war imstande, seine Anteile von anderen Ländern zu erhalten und habe tatsächlich während des gesamten Zeitraums 71 Millionen Pfund Sterling ausgebracht. Vor allen Dingen habe Frankreich 1872 und 1873 eine sehr gute aktive Handelsbilanz gehabt. Mit Deutschland steht es gerade umgekehrt. Im Laufe des Krieges seien die auswärtigen Bisanzen und die Kapitalanlagen beschlagnahmt und durch den Friedensvertrag konfisziert worden. Die Kapitalanlagen in neutralen Ländern seien durch Beipackung von Lebensmitteln und Rohmaterialien während des Krieges so gut wie erschöpft gewesen. Die Bestimmungen über die Kapitalien hätten es Deutschland unmöglich gemacht, eine Anteile einzunehmen. Die Deutschen verbliebenen Geldquellen seien nach dem Kriege sehr in Anspruch genommen worden durch Reparationszweck. Deutschland habe 250 Millionen Pfund Sterling, größtenteils für Lebensmittel und Futterstoffe, ausgegeben, 10 Millionen davon seien den deutschen Goldvorräten entnommen. 10 Millionen seien Wertpapiere, und was besonders wichtig sei, 100 Millionen seien erlangt worden durch zeitweilige Kredite und durch den Anlauf von Wechseln. Diese schlägt den Verlust der enormen Summen deutlich nach links hinzu, kommt, daß große Kapitalien in deutscher Welt befinden, die dazu führen, daß große Mengen davon sich in ausländischen Händen befinden und in der

Zeit der kritischen Periode auf den Kapitalmarkt geführt würden. Deutschland habe während der genannten Periode mehr importiert als exportiert. Das Ergebnis sei gewesen, daß immer mehr Papiergeld ausgegeben und der Wert dieses Geldes immer mehr gesunken sei. Die deutschen Kapitalanlagen im Ausland überschreiten vermutlich den Betrag von 10 Milliarden Pfund Sterling. Deutschland war bis zu einem gewissen Grade an seinem Unglück selbst schuld, erstens wegen seiner Finanzabkommen während des Krieges; außerdem habe es versucht, das Defizit des Budgets durch den Druck von Banknoten auszugleichen. England habe deswegen oft Vorstellungen bei Deutschland erhoben, und seit Januar d. Js. sei in diesem Punkt eine Befreiung der Lage des deutschen Budgets wahrscheinlich. Es sei nach reifester Überlegung der Ansicht, daß Deutschland eine beträchtliche Reparationssumme zahlen könnte. Zweifellos werde Deutschland selbst den Wunsch haben, eine vernünftige Reparationssumme zu zahlen, die seiner Leistungsfähigkeit entspreche, aber im Augenblick sei ein Zahlungsausschuß erforderlich. Mehr könne er im Augenblick nicht sagen.

Am Schluß seiner Rede wandte sich Horne der Frage der interalliierten Schulden zu und sagte, er wolle im Zusammenhang mit der Balfour-Note nochmals betonen, daß England seine Verpflichtungen gegen Amerika anerkenne und nicht bestritt, sich ihnen in irgend einer Form zu entziehen. Gleichzeitig sei man in England nicht blind gegenüber der schweren Lage, die die gegenwärtige Verhandlung einzelner Nationen bestimmt. Es gebe kein größeres Hindernis für die Wiederherstellung der Welt, als die Abschaffung dieser Schulden. Gegenwärtige Annulierung der Schulden werde der erste Schritt sein zum Wiederaufbau der Welt.

Hierzu erhielt Asquith (der Führer der Unionsliberalen), das Wort. Er sagte u. a., die Interessen müßten auf das notwendige Maß herabgesetzt werden. Das Problem erfordere eine faire Regelung, anderthalb Jahre Deutschland mit freien Schriften dem Sanierungsgegenangriff.

Lord George sagte, er freue sich, daß Poincaré nach London kommt, um seine Vorläufe der Regierung zu unterbreiten, und wies darauf hin, daß Parlament und Regierung gekommen werden, mit freien Händen in die Konferenz zu gehen und ihr Recht zu tun, um zu einem Abkommen zu gelangen. Lord George gab zu, daß die Alliierten, wenn Deutschland zu hart bedrängt werde, möglicherweise nichts erhalten würden, und daß die Geiste bestände, das es zur Verzweiflung gebracht werden könnte und sich dann in die Hände der Reaktionäre oder der Kommunisten werken würde. Aber es würde ein Irrtum sein, wegen dieser Gedanken keine wichtigen Überküsse fahren zu lassen, und er weise auf die geschilderten Folgen hin, die eine Unterdrückung von Deutschland als Zahlungsfähigkeit mit sich bringt. Wenn wir, sagte Lord George, am Montag auf der Konferenz sein werden, werden wir uns beide Erwägungen vor Augen halten. Wir sollten sicherlich allen Verfolgungen widerstehen, die die Wirkung haben würden, den Verfall Europas zu verhindern, ohne irgend etwas für uns selbst zu thun. Er glaubt nicht, daß die Frage auf der Konferenz am Montag geregelt werden könnte, es gebe zu viel Schwierigkeiten und Komplikationen. Wir müssen fair sein gegen Deutschland, gerecht gegen Frankreich und gerecht gegen unser eigenes Volk.

Der französische Standpunkt.

Der Pariser Kabinettssitz hat sich nach den uns vorliegenden Berichten am Donnerstag außer den Fragen der auswärtigen Politik auch mit dem Sinn des Reparationsproblems und der Frage der interalliierten Schulden beschäftigt. Die bisher vertraglichen Pläne Poincarés über die Rendierung der Reparationspolitik wurden bestätigt, ferner einstimmig beschlossen, diese Pläne unter der englischen Regierung in den bezeichnenden Londoner Vereinbarungen vorzulegen. Wie verlautet, verabschiedete Poincarés Plan auf Ihren Sir Robert Horne, die dieser bereits vor Jahresfrist äußerte, und die vielleicht Europa aus dem Chaos einen Schritt herausgebracht hätten, wenn sie zu der gleichen Zeit verwirklicht worden wären, in der sie gemacht wurden. Natürlich sieht auch dieser französische Standpunkt Bedingungen vor. Zedog wird von zukünftiger französischer Stelle ausdrücklich erklärt, daß alle bisherigen Pressemeldungen über angebliche Pläne von Sanierungen der französischen Regierung auf Kombinationen beruhren. In der englischen Note an Amerika sieht man in Frankreich eine Komplizierung der Lage. Neden der Abrechnung Amerikas, die englischen Schulden zu amputieren, erblieb man die schwierigen Komplexe darin, daß die englische Note trotz des Berichts auf einen bedeutenden Teil der englischen Forderungen, immer noch Zahlungen an Frankreich beansprucht, für deren Bedingung das notwendige Geld bei Deutschland belassen müsse. Die internationale Anteile ist unmöglich, da England die allgemeine Schuldeneinteilung ablehne und damit die von Kreditorverein vereinigte Forderung der deutschen Schuld verhindern.

Ende des italienischen Generalstreiks.

Aus Rom wird gemeldet: Der Minister des Innern teilt mit, daß der Streik beendet ist.

Zölibat.

Roman von Joh. Färz.

50]

(Nachdruck verboten.)

Nicht ein Durchschnittsmensch, sondern ein Intellektueller, der aufgrund seiner Geistesbildung auch eine höhere Empfindungsvermögen besitzt, das Kind in seinen Geheimen darüber auch berücksichtigt habe zu sehr zu verstecken. Der heilige Konflikt wird ja nie gefallen, schwierige Stunden gehören länger fortwährend in der Abgeklopftlichkeit, als bei dem durch Verlust und Mitleid abgelösten Weltverständnis. Die bei den meisten Priestern direkt und in der Ecke vor dem Heilige längst das gebrachte Umwandlung der Geliebten wird in den meisten Fällen von einer gehirnlosen, den Beruf verunsicherten weiblichen Seele unverstanden, die nie beherrschte in den Herzen aus ihrer Kindlichkeit aufgezogene Mädchen vergraben und verzweigen wird. Dieser Liebestraum wird nach lange nachhaltigen und manche Brust wird einen Raum die Hand vor dem Altar reißen als ein Seelenraum, und gewissermaßen ein Schloßfeld des Kampfes gegen das übermächtige Zölibat.

Berechtigt werden verdeckte Menschen, es heißtt in ihnen die Blüte am Lebensbaum, die göttige liebende Fruchtbarkeit, das Früchten einer andern Blüte gegenüber. Könnte man in dem Jungen wieder keinerlei Würde mehr, zumal würde eines Menschen gesagt werden, der die Schamlosigkeit seiner Seele zu überprüfen sucht, aber im irregelmäßigen Begegnungsraum ein Kind wäre, das man ihm versteckt aber nicht zurückläßt. Und der Nationalismus des Westens? Es hätte wohl nichts anderes sein als der Sinn der Freiheit zu kleinen Gemeinden zu klein zu den Erfahrungen des Familiengutes im westlichen Leben.

Nur ein Gott, der Liebe zu Mensch und Kind innen den Vollmerken, lasse ihn mit Gott und Seele erfüllen wie den Sinn der kommunalen Freiheitsgründungen. In diesem Heim, die Menschheit und der Schamlosigkeit eines jeden vollmerken Menschen kommt nun Kraft, Gott, Mitleid. In Vergessenheit der Seele kleinen Schamlosen gegenüber steht die kleine Blume des Geschlechts und der Nationalismus der Westen.

Wie stand nun je vor der Kirche Dafürheit und verlangen, die durch den Nationalismus der Westen bestrebt und zum großen Erfolg geführte Gründungen der Freiheit, zu erkämpfen und zu fördern?

Französisch-sosialistischer Protest gegen die neueste Note Poincarés.

Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum schreibt im Pariser „Populaire“: Es ist nachgerade unbegreiflich, Poincaré hat sich für den 7. August zu Besprechungen in London bereit erklärt. Da stellt er auf einmal am 1. August Deutschland eine Art Ultimatum mit der Androhung von Sondermaßnahmen. Ein neuer Beweis des Geistes der Verständigung, dessen Poincaré in jenen Minuten so röhmt. Wenn wird denn die große Masse der Deutschen die Zusammenganglosigkeit dieser Politik begreifen? Aber das Parlament ist ja nicht da. Die öffentliche Meinung wird von der großen Presse dupliziert oder irre geführt. Man kann sich alles erlauben, bis der Krug bricht.

Wahlkampfsbeginn in Polen.

In ihren Ausführungen über das neue Kabinett Kościuszko hebt die polnische Redaktion hervor, daß das Kabinett Kościuszko nur auf unrechtmäßige Weise bestellt werden sei, die Regierung Kościuszko stellt nur eine schlechterleistungslage des Kabinetts Poincaré dar; die schätzungsweise Krise sei also doppelt unlösbar gewesen. Dengegenüber stellt die Linkspresse fest, daß im langen Ringen der Staatschefs sich als der Stärkere erwiesen habe, indem er schließlich ein Kabinett Śliwiński, wenn auch ohne Śliwiński selber, durchsetzte. Im übrigen bringt offenbar bereits die Wahlkampfzeit in Gang durch Kościuszko hat sich nach Katowice und erläutert ein Manifest, wonin er die Geschichte seiner verunglückten Regierungsbildung schildert und Śliwiński's Verfahren angreift.

Der Güterverkehr in Polisch-Oberschlesien gerät nach den vorliegenden Meldungen in immer größere Schwierigkeiten. Die meisten Straßen sind bereits mit Güterverbindungen fast verstopft. Auch auf den Bergbau machen sich ungünstige Rückwirkungen bemerkbar, da die Halde-Börse nicht verfrachtet werden können.

Die polnischen Parteien machen sich gegenseitig darüber Vorwürfe. Die „christlich-demokratischen“ Arbeiterleute schulden die Schuld an der schlechten Organisation dem Widerstand Rymer zu, da dieser der „Nationalen Arbeiterpartei“ angehört. Die „Nationalen Arbeiterpartei“ klagen die nationaldemokratischen Beamten und Marschauer Intriganten an und die Sozialisten unterstreichen die Anklagen mit grundloser Zuspitzung gegen das heutige Wirtschaftssystem. Die national-polnische Propagandapresse für Oberschlesien aber erklärt, der ganze Mißstand wäre unmöglich, wenn Polen auch noch die großen Bahnhöfe von Beuthen, Gleiwitz usw. zugesprochen erhalten hätte . . .

Der Herausgeber des „Daily Herald“ zurückgetreten.

Der Herausgeber und Chefredakteur des „Daily Herald“ in London, George Lansbury, ist von seinem Posten zurückgetreten. Das junge Blatt, das sich in guter Entwicklung befand, war vor etwa 2 Jahren in seinem Gedächtnis durch den Nachweis beeindruckt, daß der Herausgeber russische Propagandagelder in großem Stile entgegengenommen hatte, um unter den englischen Arbeitern Kommunismus und Revolution zu predigen. Der besonders kompromittierte Mitarbeiter Lansburys, Francis Melling, trat damals aus der Redaktion aus und begründete wiederum mit russischem Gelde, ein neues Kommunistenblatt. Vor einigen Monaten wurde der „Daily Herald“ von der englischen Arbeiterpartei, die bis dahin kein eigenes Zentralorgan hatte, übernommen. Lansburys Rücktritt dürfte mit diesem Richtungswechsel zusammenhängen.

Minna Cauer gestorben.

Im 82. Lebensjahr ist die bekannte Führerin der Frauenbewegung, Frau Minna Cauer, gestorben.

Als Tochter eines evangelischen Pastors hatte sie ihre Kindheit in einem kleinen Landstädtchen in der Mark verbracht. Früh verwitwet, machte sie das Lehrerinnengenome und ging als Erzieherin nach Paris, das damals unter Napoleon den Mittelpunkt der Welt spielte. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde sie die Gattin des Gymnasialdirektors Eduard Cauer, der als Geschichtsforscher einen Namen hat. In Berlin, wohin sie mit ihrem Gatten übersiedelte, wurde sie Ende der achtziger Jahre in die Frauenbewegung gezogen, der sie bis in ihre letzten Lebensjahre ihre ganze Kraft gewidmet hat.

Oblich aus bürgerlich-liberalen Kreisen stammend, hatte sie doch stets ein großes und tiefses Verständnis für die Bedürfnisse der Sozialdemokratie. Mit August Bebel, dessen Buch über die „Frau und der Sozialismus“ ihr manche Anregung gegeben hatte, stand sie in freundlichster Beziehung. In Erinnerung an noch ihre liebenswerten Gedanken auf diesen großen sozialistischen Kämpfern der Frauenbewegung. Minna Cauer hatte zwar sehr viel Interesse und ein großes Maß von Arbeit den sozialen Seiten der Frauenbewegung gewidmet, aber ihre Hauptarbeit hatte sich doch der politischen Seite zugewandt, wie sie auch im Verein für Frauenvimmrecht den Boden bereitet, wiederum half für die Erringung der politischen Gleichberechtigung der Geschlechter, die erst die Revolution bringen konnte.

Minna Cauer gestorben.

Als Tochter eines evangelischen Pastors hatte sie ihre Kindheit in einem kleinen Landstädtchen in der Mark verbracht. Früh verwitwet, machte sie das Lehrerinnengenome und ging als Erzieherin nach Paris, das damals unter Napoleon den Mittelpunkt der Welt spielte. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde sie die Gattin des Gymnasialdirektors Eduard Cauer, der als Geschichtsforscher einen Namen hat. In Berlin, wohin sie mit ihrem Gatten übersiedelte, wurde sie Ende der achtziger Jahre in die Frauenbewegung gezogen, der sie bis in ihre letzten Lebensjahre ihre ganze Kraft gewidmet hat.

Oblich aus bürgerlich-liberalen Kreisen stammend, hatte sie doch stets ein großes und tiefses Verständnis für die Bedürfnisse der Sozialdemokratie. Mit August Bebel, dessen Buch über die „Frau und der Sozialismus“ ihr manche Anregung gegeben hatte, stand sie in freundlichster Beziehung. In Erinnerung an noch ihre liebenswerten Gedanken auf diesen großen sozialistischen Kämpfern der Frauenbewegung. Minna Cauer hatte zwar sehr viel Interesse und ein großes Maß von Arbeit den sozialen Seiten der Frauenbewegung gewidmet, aber ihre Hauptarbeit hatte sich doch der politischen Seite zugewandt, wie sie auch im Verein für Frauenvimmrecht den Boden bereitet, wiederum half für die Erringung der politischen Gleichberechtigung der Geschlechter, die erst die Revolution bringen konnte.

Das Glück festhalten, was immer auch kommen mag. Und das Glück ist im dreimaligen Glück die Liebe zum Weibe!

Die letzten begrüßenden, mutpenden Worte verschwanden vor den Bildern des Kooperators. Was er je gedacht, es waren nicht Gedanken des Egoisten, sondern das Höchstfordern eines Menschen. Der Mensch in seinem reinen Ethisch dachte ebenso.

Er richtete sich auf in leisiger Beweglichkeit. Die Worte klangen waren ein Befreiungsruf an ihn, an die vielen, die schwierig die gleichen Gedanken, ähnlich behielten, in sich trugen. Und der Tag konnte nicht ferne sein, an dem sie sich gequalten Menschen entrangen, zum Sturmruft einer jungen Priesterlichkeit verhindern, die nicht harren Geboten der Hierarchie, sondern einem Gott dienen, der ihr Glück segnete mit dem Reichum des Menschenglücks.

Eins Einschlag formte sich zum klaren Erkennen des Zukunftsweges. Doch behielt er nicht die Kraft, sich von der Fessel gänzlich zu befreien. Aber auf das ihm in Philippinen sagende Glück wollte er nicht verzichten. Sie sollte entscheiden, ob sie mit ihm glücklich werden wollte in einem Traum licher Monnen und des Vergessens der tollen Sätze, die menschlich holdes Freuen zur Süße und zum Lachen wandelten, um der Machtzile der Seelenberebereitung willen.

Er verbrachte den nächsten Nachmittag mit Philippine und den anderen in einer noch nie an ihm geführten Aufmerksamkeit. Auch erfreute betrachtete ihn manchmal der Freund und Philippine. Das Ungemach ließ ihn fremd erscheinen, da er aus einem Ernst heraus trat und ein Lachender wurde, der das Leben (Fortsetzung folgt)

Gerechtigkeit bei Auswahl der Schöffen und Geschworenen!

Ein Breslauer Anwalt schreibt uns:

Owwohl Artikel 109 unserer Reichsverfassung mit hinreichender Deutlichkeit die Gleichheit aller Deutschen vor dem Gesetz ausdrückt, hört man immer wieder Klagen, daß bei der Auswahl der Schöffen und Geschworenen zwei Bevölkerungsgruppen keine oder nur ungenügende Berücksichtigung finden; die Arbeiter und die Juden. Besonders in kleinen Städten ist es bis zum heutigen Tage üblich gewesen, daß die Kommunisten, welche die Auswahl unter den in die Schöffen- und Geschworenensitzungen "aus alter Tradition" die beiden erwähnten Bevölkerungsschichten "von Rechts wegen" ausschließen. Dies geschieht, obwohl nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes der Ausführungsrichter des Amtsgerichts den Vorsitz in dem Wahlausschuß innehat. Er und der gleichfalls beteiligte Landrat sind als verantwortlich für den Ueberstand anzusprechen. Denn die übrigen Mitglieder des Ausschusses haben neben ihnen nicht viel zu bestimmen. Als ich als Referendar meine erste Urtagsgerichtsstation absolvierte, fiel mir auf, daß ich beim Zusammentreten dieses Ausschusses vor der Teilnahme an der Sitzung, bei der manches zu lernen war, — ausgeschlossen wurde. Hinterher, als ich die recht einsichtige Zusammenstellung des Schöffenpersonals bemerkte, machte ich mir über diese Heimlichkeit meine Gedanken. Dieser Vorstoß gegen die Verfassung muß dauernd bekämpft werden.

Eine neue Severing-Verordnung gegen die monarchischen Hoheitszeichen.

Der preußische Minister des Innern und der Finanzminister haben eine Verordnung erlassen, in der es heißt:

1. Die frühere monarchischen Hoheitszeichen an der Außenseite sowie im Innern sämtlicher staatlichen und kommunalen Dienstgebäude und Dienststätten, sowie an allen anderen dem Publikum zugänglichen oder sichtbaren und als amtlich gekennzeichneten Stellen (z. B. Wetztafeln, Meilensteine, Grenzsteine und Schildern) sind unverzüglich zu entfernen. Ausnahmen hieron sind nur bei Bauwerken in solchen Fällen zulässig, in denen die Befestigung der früheren Hoheitszeichen nicht ohne Zerstörung eines besonderen Kunstdenkmals möglich ist.

2. Bilder, Büsten, Statuen oder andere Darstellungen des letzten preußischen Königs, seiner Ehefrau, seiner Brüder und seiner Abkömmlinge sind von sämtlichen in Nummer 1 bezeichneten Stellen zu entfernen.

Eine Studenten-Geheim-Organisation, ihre Ziele und ihre Helfer.

Die Berliner "Freiheit" veröffentlicht in ihrer gestrigen Morgenauflage einen Brief, der von dem "Deutschen Studentenbund" ausgeht. Leiter dieses Studentendienstes war der verhaftete Student Wilhelm Günther. Der Brief ist auf einem Briefformular der "Deutschen Tageszeitung" geschrieben und besagt vor allem eine Beteiligung am Finanzmittel, die benötigt werden, um Deutschland "von einer ungewöhnlichen Regierung zu befreien". Nicht eher wollen diese Helden ruhen, als bis "unser geliebtes Vaterland zum zweiten Mal (das erste Mal wohl durch den Tod an Erzberger, Red.) bereit und auch die letzte Arbeit von den unheilvollen Einflüssen seiner jüdisch-bolschewistischen Verführer befreit ist". Herr Helfferich, desselben Herr Hergt und Graf Rovinow, mit denen wir — so heißt es im Brief — in enger Führung stehen, sind zu jeder Auskunft über diesen Studentendienst bereit. Sie deuten also auch das Programm dieser Mörderzentrale, dessen Hauptpunkte die Sprengung gegnerischer Versammlungen vor sieht, außerdem als weiteres Ziel die Einrichtung eines besonderen Spionage- und Ermittlungsverfahrens anstrebt. Hierbei soll Hand in Hand gearbeitet werden mit der Kriminalpolizei (!) durch Vermittelung des Grafen Repentzow. Weitere Programmpunkte heißen nach dem von der "Freiheit" gleichzeitig veröffentlichten Programm: "Unterstützung der Freiwilligenformationen und Selbstschutzorganisationen in jeder Hinsicht, sowie Fühlungshilfe mit den Führern der nationalen Bewegung in allen Ländern, darunter vor allem Ungarn.

Eine aufgelöste Jugendorganisation.

Minister Severing hat auf Grund des § 1 Absatz 1 und 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Republik die Jugendvereinigung "Die Knappenchaft" (Hauptst. Cassel) mit den gesamten Gauleitungen und den Unterabteilungen für den Bereich des Freistaates Preußen aufgelöst.

Gemildertes Verbot.

Der Lokalanziger, der auf drei Wochen verboten war, wird am Sonntag früh wieder erscheinen. Diese Maßnahme stellt nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung eine Milderung des Verbotes dar, zu der sich der preußische Minister des Innern auf Grund einer Erklärung veranlaßt gesehen hat, die das Blatt in seiner ersten wieder erscheinenden Nummer veröffentlichten werde.

Die "Schlesische Zeitung" behauptet anlässlich der zeitlichen Einschränkung dieses Verbots, das Verbot sei überhaupt wieder aufgehoben worden, weil Severing sich überzeugt hätte, daß die Voraussetzungen dafür nicht zutreffen. Darauf kann schon deswegen keine Rede sein, weil der strafbare Artikel mit seinen ungeheuerlichen phantastischen Verleumdungen der Reichsregierung (— diese soll das Schützgesetz Nadel zu liebe gemacht haben usw.!), tatsächlich ertheilt ist. Die irreführende Darstellung der "Schlesischen Zeitung" zeigt aber, daß selbst eine nachträgliche Milderung solcher Verbote gegen Zufüge der Bestrafung — darum handelt es sich! — von der deutschnationalen Presse noch in ihrem Sinne ausgenutzt wird.

Eine Verordnung des Reichspostministers gegen monarchische Hoheitszeichen.

Reichspostminister Giesbertz wendet sich an die Beamtenschaft der Postverwaltung mit einem Erlass, in dem er auf eine Reihe Beschwerden hinweist, daß trotz aller Verwaltungsanordnungen auf Postauschültern, Siegeln und Verschlußmarken, Stempeln, Vorbrücken usw. die Hoheitszeichen der früheren Staatsform entweder gar nicht oder nur ungenügend getilgt werden. Die Beamten werden aufgefordert, die ergangenen Vorbrüchen genau zu beachten und mit größter Sorgfalt alles zu vermeiden, was „als Widerstand gegen republikanische Einrichtungen“ gedeutet werden kann.

Die Entwürfe zur preußischen Städteordnung und Landgemeindeordnung.

an denen wir bekanntlich auch harsche Kritik überwanden, sind nunmehr dem Staatsrat vorgelegt worden. Druckexemplare der Entwürfe nebst Begründungen werden zum Schriftstellertreffen von der Preußischen Verlagsanstalt G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Alterstraße 50, abgegeben. Bestellungen von Druckexemplaren sind nicht an das Preußische Ministerium des Innern, sondern unmittelbar an die Preußische Verlagsanstalt zu richten.

Gegen die Milchverfälschung.

In einem Erlass, der zur Bekämpfung der Milchverfälschung Stellung nimmt, fordert der preußische Wohlfahrtsminister, daß die Polizeiverwaltungen dauernd den gesamten Milchverkehr vom Erzeuger bis zum Verbraucherständig in geeigneter Weise überwachen. Vor allen Dingen ist dafür Sorge zu tragen, daß die Milch schon aus der ersten Hand einwandfrei in den Verkehr gebracht wird. Nur dann kann mit Erfolg gegen solche Fälscher vorgegangen werden, die nachträglich mit der Milch Veränderungen vornehmen.

Ein republikanisches Studentenkartell.

Der in Jena abgehaltene Kongress der republikanischen Studenten Deutschlands hat am 1. August zur Gründung des Kartells der deutschen republikanischen Studentenschaft" geführt. Das Kartell will dem Schutz und sozialen Aufbau der demokratischen Republik dienen und auf den Hochschulen den Kampf gegen die Reaction und den Geist der Volksverachtung und militärischen Gewaltpolitik führen. Es besteht aus republikanischen Studentenblöcken reichsdeutscher und deutschösterreichischer Hochschulen und studentischen Reichsverbänden mit entsprechenden Zielen. Das Reichskartell wird von einem Siebenerausschuss geleitet; Sitz der Zentrale ist München.

Das Martyrium der politischen Verbannten in Sowjetrußland.

Es ist noch in aller Erinnerung, wie Ende vorigen Jahres zahlreiche politische Gefangene im Butyrkogefängnis in Moskau in den Hungerstreik traten, weil ihnen die Versorgung nach dem Willen, versucht in Turkestan zu drohte. Dank der energischen Einmischung der sozialistischen Presse und der Partei des Westens gelang es, den russischen Streit der Sowjetregierung abzuwehren. Ein Teil der Butyrkogefangenen, darunter führende Genossen der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, wurden nach dem Auslande ausgewiesen. Andere wurden in entlegene Gegenden des europäischen Russlands verwiesen. Doch nach kurzer Zeit, als die öffentliche Erziehung sich gezeigt hatte, nahm die Sowjetregierung den barbaren Plan wieder auf, ihre politischen Gegner, vor allen Dingen die sozialdemokratischen Arbeiter, die sich politisch oder gewerkschaftlich betätigten, nach den wilden und schlimmen Gegendn Turkestan zu deportieren. Die Nachrichten häufen sich mit jedem Tage, daß die angeblich kommunistische Sowjetregierung Turkestan dasselbe geworden ist, wie hinter Zeit für den Zarismus Sibirien der Sammelplatz aller politisch „verdächtigen“ Elemente, vor denen die wahnsinnig gewordenen Autokraten in ständiger Angst und Besorgnis lebten.

Aus Anlaß der immer stärker anwachsenden Deportationen nach Turkestan hat das Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an das Zentrale Executivekomitee folgenden Protest gerichtet:

„Unsere Genossen werden auf administrativem Wege nach Turkestan verbannt, in ein verwüstetes Land, in dem der Typhus und andere Krankheiten herrschen, die täglich Hunderte von Opfern fordern. Die elementarsten Bedingungen des materiellen und geistigen Lebens begreift, in die Hände des fremden Turkestan verbannt, von den Verwandten und Freunden, vom Proletariat und vom Sozialismus losgeschnitten und in fernsten Distrikten eingeschlossen, wo weder Verdienstnöthigkeiten noch Bücher oder ärztliche Hilfe erhältlich sind, sind unsere Genossen durch die Regierung zum unzähligen und geistigen Tode verurteilt.“

Aber noch schlimmer wird die Frage der Verbannung nach Turkestan in dem gegenwärtigen Augenblick, wo in Turkestan sich die dem Zentral-Executivekomitee nicht unbekannte Ereignisse abspielen. (Gemeint ist der nach dem kommunistischen Aufstand, der bereits große Teile von Turkestan ergriffen hat. D. Red.) Die Verbannung unserer Genossen nach Turkestan in diesem Augenblick kann nur durch die reißende Überlegung, planmäßige Absicht der Regierung erklärt werden, für die Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands solche Verbannungsorte ausgewählt und sie in solche Bedingungen zu stellen, daß sie nach Möglichkeit auf schnellste Weise vernichtet werden.“

In einem zweiten Protest wendet sich das Zentralkomitee gegen die Verbannung seines Mitgliedes Teschow-Aderbaum (Wuders des Genossen Mariow) nach Turkestan. Dieser Protest ist umso mehr berechtigt, als die Deportation des Genossen Teschow erfolgte, nachdem er vom Zentralkomitee in die Berliner Neuerkommission definiert worden war. Mit Recht kann das Zentralkomitee diesen Streit als das „Muster eines heuchlerischen Treuclubs“ brandmarken. Nach Schärfer muß aber die ganze Verbannungspraxis der Sowjetregierung gebrandmarkt werden, die die Schändlichkeiten der früheren Karrenregierung in den Schatten stellt. Das westeuropäische Proletariat hat die Veranlassung, auch gegen diese Barbarie schärfsten Protest zu erheben.

Gewerkschaftsbewegung.

Reichstarbeitsvertrag für Behördenangehörige.

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Das neue Gehaltsabkommen hat folgenden Wortlaut: 14. Ergänzungabskommen vom 28. Juli 1922 betreffend die Erhöhung der Beziehungen der Angestellten vom 1. Juli und 1. August 1922 ab.

Artikel 1.

Der Teuerungszuschlag zur Grundversorgung, zum Ortszuschlag und zu den Kinderzuschlägen beträgt

vom 1. Juli 1922 ab . . . 180 vom Hundert,

vom 1. August 1922 ab . . . 185 vom Hundert.

Daneben wird wie bisher ein weiterer Teuerungszuschlag gewährt, der für die Angestellten bis zum vollendeten

15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Lebensjahr

1650 2200 2750 3300 3850 4400 4950 Mark jährlich

im 1. 2. 3. Vergütungsdienstjahr.

5225 5225 5390 Mark jährlich

für die übrigen Angestellten.

Artikel 2.

Dieses Ergänzungsbolommen tritt mit Ablauf der Gesetzdauer des Teilarbeitsvertrages vom 4. Juni 1920 außer Kraft.

Berlin, 28. Juli 1922.

Folgen Unterschriften der Reichs- und Staatsregierung sowie der Sporthengewerkschaften.

26. Internationaler Bergarbeiterkongreß.

Der diesjährige Internationale Bergarbeiterkongreß tagt in Deutschland, und zwar in Frankfurt a. M. Am Montag, den 6. August, beginnen im dortigen Volkshausheim seine Versammlungen, die bis 11. August dauern sollen. Der Kongreß wird eine Reihe wichtige gewerkschaftliche und wirtschaftliche Probleme behandeln, die allgemeines Interesse beanspruchen. Von besonderer Bedeutung bei unserer Kohlenalaminität dürfte die Handlung eines Antrages auf internationale Regelung der Kohlewirtschaft sein, der von der Theschenlowak gestellt ist. Ein holländischer Antrag verlangt die Errichtung eines internationalen Büro für die Verteilung der Kohle, worin der erste Schritt zur Sozialisierung des Bergbaues steht wird. Für die Sozialisierung des Bergbaues hat sich bereits der Internationale Bergarbeiterkongreß vom August 1920 in Genf ausgesprochen. Es liegt hierzu ein Antrag vor, der einen

Bergarbeiterorganisationen empfiehlt, in ihrem Lande mit allen Mitteln die Sozialisierung des Bergbaus anzustreben.

Für eine internationale Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen sprechen sich mehrere vorliegende Anträge aus England, Holland und Belgien aus. Im Bergbau soll ein einheitliches Vorsystem zur Einführung kommen. Der Lohn des Arbeiters, so sagt ein beispielhafter Antrag, soll nicht von der Lage des Bergwerks, das ihn beschäftigt, abhängen. Regelmäßigkeit und Einheitlichkeit müßten durch eine Verrechnungs- und Ausgleichsliste gesichert werden, welche durch Zahlungen pro erzielte Tonne zu speisen wäre.

Über die Frage der Festsetzung der Arbeitszeit liegen verschiedene Anträge vor. Referent hierzu ist der Vorsitzende des Deutschen Bergarbeiterverbandes, H. L. Müller in Bremen. Von Deutschland liegt auch eine längere Entschließung zu diesem Punkt vor. In ihr wird verlangt, daß für die Bergarbeiterorganisationen aller Länder mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine Verlängerung der jetzt bestehenden Arbeitszeit werden. Es soll darauf hingewirkt werden, daß in allen Ländern die hebendste Schicht gleich garantiert wird. Die Schicht der Arbeiter, die vor Arbeitspunkten beschäftigt sind, wo die Temperatur über 28 Grad beträgt, soll 6 Stunden, bei über 28 Grad 5 Stunden betragen. Ein anderer Antrag verlangt ein Verbot von Untertagsarbeit für Frauen und Jugendliche.

So liegen bedeutungsvolle Fragen auf dem Kongreß zur Erörterung. Wir werden über die Verhandlungen nach ihrem Schluß zusammenhängend berichten.

Arm in Arm

mit den erbittertesten Feinden der Arbeiterschaft gehen die christlichen Gewerkschaften in Stadt und Land, obwohl sie dies immer wieder abzulehnen versuchen, um ihre Mitglieder bei der verhärrteren Faune zu halten. Die Führer der christlichen Gewerkschaften haben bei jeder Veröffentlichung von Material, das ihr Zusammensein mit den Deutschenationalen nachweist, versucht, dieses als unzuträglich hinzustellen, doch all ihre Leugnen hat die nächsten Zeichen nicht zu widerlegen vermögt. Die Wahlteilnahme des Führers der christlichen Gewerkschaften geht so weit, daß sie die Rechte nicht willigen lassen, was die Linke tut, sie erhalten ihre Anhänger zum großen Teil in dem Glauben, daß ihre Organisationen wirklich Gewerkschaften sind, während sie in der Praxis die Geschäfte der Arbeitgeber befürworten. Dies beweist nachstehendes Rundschreiben der Deutschenationalen Volkspartei für Stadt- und Landkreis Briesel, das wir nachstehend auszugeben.

Strenge verträchlich!

Die Sozialdemokratie ist wirtschaftlich und politisch der Feind der Bürgerlichen Parteien und Organisationen. Ihr entschiedener Gegner im politischen Kampfe ist die Deutsche nationale Volkspartei und in wirtschaftlicher Hinsicht sind es die christlichen Gewerkschaften.

Diese beiden großen Verbände haben sich nun zusammengefunden, zum gemeinsamen Feind. Das war um so leichter, da ja die Führer der christlichen Gewerkschaft — Rüffer, Schröder, Lambach — selbst Mitglieder der Deutschenationalen Arbeiterpartei sind. Beide wollen sich gegenseitig unterstützen, um einerseits die seit Jahrzehnten verdeckten und irre geführten Arbeiter aus den auf den rücksichtlosesten Klassenkampf eingestellten freien Gewerkschaften zu lösen, andererseits aus der aus den Internationalismus eingestellten Sozialdemokratie herauszubringen.

Die Deutsche nationale Volkspartei fahrt nun in allen Kreisen die auf nationalen Boden stehenden Arbeiter innerhalb der christlichen Gewerkschaften zu deutschnationalen Arbeitervereinigungen zusammen, die dann mit zunehmender Stärke der christlichen Gewerkschaften einen immer mehr rechts gerichteten Kurs gehen mit dem Ziel: wirtschaftsfriedliche Lösung der Lohnstreitigkeiten und Zusammenfinden zum nationalen Volksstaat.

Wir können das Wachstum der christlichen Gewerkschaften mit dem eben angeführten Ziele innerhalb der Arbeiterschaft anstreben dadurch fordern, daß wir alle Landwirte und Fabrikarbeiter, die Land- oder Fabrikarbeiter beschäftigen, bitten, bei allen Verhandlungen mit den Sekretären der Gewerkschaft über Lohnforderungen zu allererst mit den Vertretern der christlichen Gewerkschaft zu verhandeln und die Vertreter der freien Gewerkschaften, soweit als möglich hinzuhalten, wo aber wieder verhandelt werden muß, den christlichen Vertreter ein größeres Einigkeitsmonument zu zeigen. Es muß dadurch in den Arbeitern die Erkenntnis erweckt werden, daß durch das Eintritt in die christlichen Gewerkschaften ihr wirtschaftlicher Vorteil viel schneller, gründlicher und eingetragen wird. Mit diesem Gefühl kommt dann von selbst die Festigung des nationalen Gedankens, das ist die Zugehörigkeit zum deutschen Volke.

Freilich darf man nicht glauben, daß der wirtschaftliche Kampf dadurch weniger heftig geführt wird; denn auch die christlichen Gewerkschaftsfreunde müssen selbstverständlich mit aller Entfernung daran halten, daß die im Tarife vereinbarten Arbeitsbedingungen und Arbeitslöhne ihren Mitgliedern, sei es auf dem Lande oder in der Stadt, restlos zu kommen. Der Kampf wird sich aber in ehrlicher und anständiger Form bewegen. Stets werden außerst seltene Erscheinungen sein, und nicht,

wie bei den Noten,

frivole vom Zaune gebrochen werden.

Ohne gewerkschaftlichen Zusammenschluß, um wirtschaftliche Interessen zu vertreten, geht es nicht. Alle Welt, natürlich auch die Landarbeiter, drängen zum Zusammenschluß.

Der Kampf um die Verbesserung der Lebensbedingungen ist menschlich verständlich und voll und ganz berechtigt.

ge. Unterschrift

Unsere Patrioten sind doch Mordsterle. Sie sind nicht nur darum besorgt, das Vaterland nach innen und außen in deutsch-nationalen Sinne umzustalten, es liegt jedoch besonders das Wohl der Arbeitenden am Herzen, vorausgesetzt, daß diese Mitglieder einer christlichen Gewerkschaft sind. Die Führer der Deutschenationalen haben aber zu den Mitgliedern ihrer Partei, namentlich zu den Großgrundbesitzern, nicht das rechte Vertrauen, daß die in ihrem Sinne, also vorbildlich, wirken. Sonst würden sie nicht so eindringlich darum betteln, daß die lieben Christkindlein vor den bösen Noten bewohnt werden sollen. Namentlich der Agrarier denkt ja in erster Linie an sich, und das Wohl seiner Arbeit ist ihm gleichgültig, einerlei, ob dies einer christlichen oder einer freien Organisation angehören.

Doch die Grenzen des Deutschenationalen führen Kriegsverträglichkeit behandeln wollen, ist besonders bedeutsam für die Hinterhältigkeit der deutschnationalen Politik. Der Konsul des Konsuls kennt die Schwäche seiner Handlung und will, daß die Deutschenationalen nichts davon erfährt, an seine unheilige Weise glaubt. Offiziell stellt man sich hin und empfiehlt das, als geraden, offenen Charakter, als Urbild eines geschaffenen Deutschen, und im Geheimen will man mit Hinterlist und Tücke, wenn man, wie beim Rathenau-Mord einfach bei den Deutschen gefangen wird, als ob man ein neugeborenes Kindlein wäre; doch ist frei und offenkundig — mit deutschnational.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels (3. Fortsetzung)

Kontor: Herrenstraße 28 I
Lager: Schwerterstraße 7

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H. Breslau

Teleg.-Adresse: Wehage
Fernsprecher: Ring 7722/4

Kolonialwaren - Großhandlung

Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis etc. — Lieferanten für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.

Jacobius & Glückauf

BRESLAU 5

BERLIN C 2

Schuhwaren
Engros — Export

S. Nelken, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 12 Telefon: Ring 9152

Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

N. Schiffan

BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4300

Wäsche-, Schürzen- und Jupon-Fabrik
Webwarengroßhandlung

S. Zerkowski / Breslau 1

Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408

Schürzen- und Strumpf-Fabrik

Heinrich Kaplan

Kurzwaren-, Besätze-,
Garn-
Großhandlung
Breslau, Karlstraße 10

Peckel & Helmann, G.m.b.H.

Breslau, Graupenstraße 2/4

Fernsprecher: Ring 6164

Tuche und Buckskin

Lagerbesuch lohnend.

Damen-Hüte

R. Glücksmann
Karlplatz 3, I. Etage

Oskar Epstein - Breslau

Reuschestraße 60/61

Telefon: Ring 3608

Groß-Konfektion von Blusen und Kostümrocken, Webwaren-Großhandlung.

Schlesische Bekleidungs-Industrie

Karl Blaschke

Wäsche- und Schürzen-Fabrik

Webwaren-Großhandlung

BRESLAU 1

Karlstraße Nr. 22 / Fernsprecher Ring Nr. 12594

Rosen & Schoenwald, Breslau

Antonienstraße 24 (Pokoyhof)

Tücher, Decken, Wollwaren — Engros

Eine eigene Waschanstalt

ist für jeden größeren Haushalt, Hotel, Landgut, Pension, Sanatorium usw.

ein Bedürfnis der Zeit

Mit Offerten, Prospekten u. Ingenieurbesuch

dient Ihnen kostloses und unverbindlich

W. Langener, Wäschereifabrik

Gräbschener Straße 207 = Tel. Ring 3650

Robert Mamlok

Breslau, Schloßhöhe 7/9 / Tel. Ring 2852

Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

Siegbert Cohn

Nikolaistraße 13
Strumpf-, Kurz- und Wollwaren

für Händler und Wiederverkäufer

 Waschet mit Lena-Seifenpulver
und Lena-Bleichsoda

Allerhöchster: Chemische Fabrik Lena (Lehant & Söhne)
Breslau 2, Nikolaistraße 105 = Telefon: Amt Ring Nr. 2356

Reserviert

S. Schwerin Nachf., Breslau 1

Am Rathaus 27 (Fuchs & Honel-Haus) / Gegr. 1884 / Telefon Ring 8851/52

Puppen und Spielwaren :: Spezialität: Puppenbestandteile

Max Richard Pohl & Co, Breslau 1

Ring 11, Eingang Nikolaistraße * Fernsprecher: Ring Nr. 3302

Oberschal-, Kern- und Toilette-Seifen
Großhandel

Gustav Reich, Breslau

Schweidnitzer Straße Nr. 37, I * Telefon Ring Nr. 9076

Selden en gros

J. Edelstein Nachf., Breslau 1

Reuschestraße 46 Arthur Adler Telefon Ring 249

Glas * Porzellan * Steingut en gros

Philipp Katz, Breslau

Nikolaistraße Nr. 10/11 Telefon: Ring 5701

Herren-Kleider-Fabrik Anfertigung aus eingesandten Stoffen

Carl Friedmann & Comp.

Kartonagen-Fabrik

Breslau XII, Kletschkastraße 38

Telefon: 2256

David Gutmann Jr.

Breslau I, Neue Weltgasse 46/47. Tel. Ohle 674

Leinen- und Baumwollwaren-Großhandlung

L. & J. Offner, Breslau

Nikolaistraße 63 a

Manufakturwaren- und Tuch-Großhandlung

Gestickte Roben :: Gestickte Bettwäsche

Spezialität: Bett- und Tischdecken

Josef Freiwald

Breslau I, Reuschestraße 60/61

Fabrik für Hosen, Joppen, Kinder- und Knaben-Anzüge
Berufskleidung

Ludwig Herrnstadt & Co.

Manufakturwaren en gros

Breslau, Karlstraße 32 :: Telefon: Ring 5976

Telegramm-Adresse: Textilherrnstadt

Kramer & Weigelt

Breslau I, Am Rathaus 25

Eingang: Topfkram 6

Bürstenwaren, Kämme, Haarschmuck, Zahnbürsten, Toiletteartikel, Scheuer-tücher, Wäscheleinen, Fußmatten

M. Prager, Breslau

Schmiedebrücke 5/6, I. Etage

Telefon Ring 1761 (Nebenst.)

Baumwollwaren / Blandruck für Kleider u. Schürzen
Glattblau in echten Farben / Eigene Ausrüstung

Alle Drucksachen

Liefert scharf, schnell und preiswert die

Volkswahl-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2-4

Zigarren-Vogt

Telefon: Ring 4385 BRESLAU I Nikolaistraße 63b

Tabakwaren-Großhandlung

Muschel & Schulmann

Breslau 1, Goldeneradegasse 27b

Triketagen — Strickgarne — Strumpfwaren-Großhandel

Freitag, den 4. August 1922

Beilage zur Volkswacht

Freitag, den 4. August 1922

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Abteilung Nikolaitor und Köpelin. Sonnabend, den 5. August, abends 7½ Uhr: Versammlung der Frauenleiterinnen und sämtlicher Parteifunktionäre beider Abteilungen im Hotel von Paul Weiß, Friedrich-Karl-Straße 26. Alle müssen unbedingt erscheinen.

District 27. Sonnabend, den 5. August, abends 8 Uhr, der Zeule, Öener Straße 2, wichtige Sitzung sämtlicher männlicher Funktionäre und männlicher Komiteemitglieder.

District 28. Sonnabend, den 5. August, nachmittags 6 Uhr: Sitzung aller Parteifunktionäre in der Wohnung des Districtsführers, Genossen Hirch.

Metallarbeiter, SPD. Vertrauensleute und Betriebsräte: Heute nachmittag 5½ Uhr wichtige Sitzung. Redner: Genosse Brandbaum. Alles muss da sein.

Achtung, Beamten-Vertrauensleute der SPD! Keiner versäume die heute abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, stattfindende wichtige Sitzung aller Vertrauensleute. Vortrag des Genossen Zillert.

Auf Sonntag, den 6. August, alles zum Volksfest der Abteilung Nikolaitor und Köpelin in den Gärten von Müller und Wonde, Köpelinstraße. Um 1½ Uhr großer Festzug durchs Nikolaitor nach Köpelin. Abmarsch Königsplatz.

Alle Kinder aus Heitig, Grüneiche und Rassel, die des Mittwochs mit uns auf der Witzelreise spielen und fröhlig wandern können, treffen sich kommenden Sonntag, früh 7 Uhr, am Brauereibad Ecke Tiergartenstraße. Wir wollen eine Vormittagswanderung nach der Strahane machen. Geld ist nicht mitzubringen.

Freie Volksbühne in Breslau.

Breslau stand schon immer im Rufe einer gewissen Rückständigkeit, und Errungenschaften wirtschaftlicher oder kultureller Art, deren Wert andere Großstädte recht erkannten und sich anzeigen, brauchten eine gewisse Zeit, ehe sie sich auch hier durchsetzen. So ist es auch mit der Freien Volksbühnenbewegung gegangen, die hier noch ganz in den Kinderzügen steht, während sie in vielen anderen Städten schon auf ganz ausgezeichnete Erfolge zurückblicken kann. Man beschäftigte sich erst ernsthaft mit ihr, als in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis Platz griff, daß der Niedergang des Kulturtheaters ein rapide und katastrofaler war, daß die Theaterdirektoren, die sich erst widerwillig von einem sensations- und amüsiertürkigen Publikum das Fest aus der Hand reißen ließen, begannen, ihm Zugeständnisse über Zugeständnisse zu machen. Wenn eine gewisse Schicht des Bürgertums, im innersten Wesen ungebildet und funktionslos, überflüssig und überreizt, nur noch Befriedigung findet in der Jagd nach Sensation zu Sensation, so gibt es doch auf der anderen Seite noch weite Kreise Bildungshungriger, die nach echter Kunst verlangen und denen das Theater als Kulturs- und Bildungsstätte zu erschließen, eine Aufgabe ist, die in letzter Konsequenz — heute noch! — auch dem wirtschaftlich am Rande stehenden Theater Rettung bringen kann.

Man orientierte sich also zunächst vorsichtig über die Freie Volksbühnenbewegung und ihre Ziele, und nachdem es feststand, daß ihre Bestrebungen auf durchaus neutralen, unpolitischen Boden stehen, bereitete man ihren Aufbau auch hier vor und wählte zunächst einen Werbeaustausch, dem u. a. Prof. Kühlmann, Prof. Schüding, Dr. Mann als Leiter der Volksbildungsschule, Paul Eggers als Leiter des Volksbildungsamtes, Dr. Ganzenmüller und die Vertreter der großen Beamten- und Arbeiterorganisationen angehörten. Es vergingen leider einige Wochen, ohne daß Wesentliches geschah. Aber nun ist es doch im letzten Augenblick, kurz vor Eröffnung der Winterspielzeit, gelungen, den Grundstein für die Freie Volksbühne in Breslau zu legen.

Das Theater, wie es heute ist, spekuliert und kalkuliert nach durchaus kapitalistischen Gesichtspunkten. Der vorsichtige Theaterdirektor rechnet so, daß er allabendlich sein Theater höchstens zu einem Drittel verkaufen wird. Danach muß er den Preis der Plätze gestalten, so daß also eigentlich jeder Besucher zugleich mit seinem Platz ein paar leere Plätze mitbezahlt. Es ist also klar, daß die Preise sich ganz gewaltig verbilligen werden, wenn der Direktor die Sicherheit hat, jeden Abend vor vollem Hause spielen zu können. Diese Sicherheit soll die Freie Volksbühne schaffen. Sie will dem Vereinigten Theater und auch der Oper im Monat 12 000 Besucher garantieren, die sich auf 20 Vorstellungen verteilen sollen, so daß die Theater voll besetzt sind. Dies ist 600 Besucher an 20 Abenden im Monat erhalten ganz außergewöhnliche billige Plätze. Während sich jetzt ein Platz auf 40–100 Mark stellt, wird er für die Mitglieder der Freien Volksbühne 16–18 Mark kosten. Es handelt sich nun dabei nicht etwa um solche Plätze, sondern im Gegenteil um ausschließlich gute Plätze und jeder Besucher bekommt innerhalb von drei Vorstellungen einen besonders guten Logen- oder Orchesterplatz. Mit dieser Einrichtung fallen natürlich alle bisherigen Vergünstigungen, wie die der Volksvorstellungen usw., fort.

Schaffen aus diesen Tatsachen die unmittelbaren wirtschaftlichen Vorteile sowohl für den Theaterbesucher wie für das Theater, dem damit eine gesunde Existenzbasis geschaffen wird, so wird vor allem auch das künstlerische Niveau des Theaters eine bedeutende Steigerung erfahren. Denn die Mitglieder der Freien Volksbühne werden einen künstlerischen Beirat wählen, der seinen Einfluß auf die Ausgestaltung des Spielplans geltend machen wird.

Diese Gesichtspunkte traten bei der Gründungssitzung der Freien Volksbühne am Mittwoch klar zutage. Die Ausschaltung politischer und konfessioneller Momente (mit dem christlichen Volksbühnenbund soll zusammen gearbeitet werden), ist, wie Eggers besonders hervorhob, selbstverständlich, und es haben sich zu dem Werk, das nicht etwa nur eine Aktion des Theaters vor wirtschaftlichen Rücksicht bedeutet, sondern die Erziehung breiterer Volkskreise zum Genuss echter Kunst, die Neuauflösung des Theaters als Kultur- und Bildungsstätte, die verschiedenen Organisationen einig zusammengefunden.

Vor ihren Vertretern sprachen die Herren Pastor Moering und Prof. Schüding nochmals über die Ziele der Freien Volksbühne von verschiedenen Gesichtspunkten aus.

Es ist zu wünschen, daß jetzt rasch gearbeitet und tüchtig geworben wird. An dem Erfolg ist dann nicht zu zweifeln. Die Theaterverhältnisse werden gefunden und das kulturelle Gesellschaftstheater, von einer zahlreichen, sensationsreichen Schicht des Publikums erzwungen, wird den Kulturtheater weichen, in dem jeder einen Platz findet, auch der Arme.

(Siehe auch den Aufsatz: „Die Breslauer Schauspielbühnen 1921/22, Ertrag und Lehrer einer Spielzeit“ in der morgigen Unterhaltungsbeilage.)

Ein Pfund Brot 12,50 Mark.

Die Arbeitsgemeinschaft der brotverkäuflenden Betriebe Breslaus hat nach eingehender Kalkulation die Preise für das marktfreie Brot auf 12,50 Mark je Pfund und für die marktfreie Semmel auf 3 Mark je Stück ab Sonnabend, den 5. August 1922, festgesetzt.

Gaspreis 7 Mark.

Der Magistrat gibt bekannt:

Zur Deckung der weiter einzutretenden Gehalts- und Lohn erhöhungen wird der Gaspreis mit Zustimmung der von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Vertreter vom 4. August ab auf 7 Mark je Kubikmeter festgesetzt. Rüngasvermarkten werden von diesem Tage ab zum Preis von sieben Mark abgegeben. Von der Erhöhung um 1 Mark sind 75 Pf. erforderlich zur Deckung der eigenen Mehrosten der Gaswerke, während als Zuschlag zur Ausbringung der ungedeckten Mehrausgaben der Kammerverwaltung nur 25 Pf. festgesetzt sind.

Für die Entnahme von Zählergas wird — wie bereits amtlich bekanntgegeben — am Schlusse der Abrechnung ein Durchschnittspreis errechnet und besonders veröffentlicht werden.

Die Bestimmungen über die Verdächtigung Unbemittelbar bleiben unverändert in Kraft.

Verbandstag der deutschen Berufsfeuerwehrmänner.

(3. Tag.)

Einen Bericht über Organisationsfragen erstattete Richter. Darauf folgte eine lebhafte Diskussion. Folgende vom Verbandvorstand eingereichten Anträge wurden vom Verbandstag angenommen: Der Verbandstag beschließt 1. den Antrag an die Reichsgewerbebehörde Deutscher Kommunalbeamten, 2. den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund und beschließt weiter, daß der Verband der „Internationalen Föderation der Arbeiter öffentlicher Betriebe und Dienste“ beitrete.

Über Beoldungsfragen referierte Krause. Er lebte, daß der mancherorts bestehende Widerstand gegen eine ausreichende Beoldung der Feuerwehrmänner, weil diese keine produktive Arbeit leisten, ungerechtfertigt sei; denn wenn auch diese Arbeit keine rein produktive sei, so ist sie doch eine produktiv-haltende; und oft sind schon an einem Tage allein die Ausgaben für die Feuerwehr herausgetreten, durch Erhaltung von Sachwerten, die in Feuerzeuge waren. Er sei erfreut, daß die 180 Beoldungsgruppen auf 18 reduziert worden sind, hoffentlich wird es möglich, sie noch auf 6 herabzuführen. Dass ja viel Beoldungsgruppen bestanden, lag an dem System, an den Beamten selbst, die einen Kulturstil pflegten, wie er bei anderen Berufsgruppen nicht vorhanden wäre. Für jeden neuen Stern oder jede neue Lize als Abzeichen wurden auch gleich einige Mark mehr im Gehalt verlangt.

Da zu dem Punkt Beoldungsfragen eine große Anzahl Anträge aus den verschiedenen Ortsgruppen eingegangen waren, wurden die Anträge zunächst einer Kommission zur Bearbeitung überwiesen; die Aussprache darüber auf Donnerstag vertagt.

Eine lebhafte Diskussion entwidelt sich auch nach dem Referat Hagemanns über Gesetzgebung für das neue Beamtenrecht. Einstimmig wurde dann folgende Resolution angenommen:

Der Verbandstag beantragt den Verbandsvorstand, bei den freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und vor allem beim A. D. G. B. dahin zu wirken, daß ein freiheitliches Beamtenrecht unter Ablösung an das allgemeine einheitliche Arbeitsrecht geöffnet wird. Der Verbandstag verurteilt das Bestreben der Regierung und des Deutschen Beamtenbundes, durch Sonderregelung des Beamtenrechts Klassengegenseitigkeiten zwischen den Arbeitnehmern herzustellen und dauernd zu erhalten. Von den politischen Parteien erwartet der Verbandstag, daß sie nur einem Gesetz ihre Zustimmung geben, das den berechtigten Anforderungen an ein modernes Beamtenrecht entspricht und für baldige Verabschiedung dieses Gesetzes sorgen.

Weiter fordert der Verbandstag, daß die in der Verfassung gegebene Zusage eines Beamtenvertretungsgeuges endlich erfüllt wird. Das Beamtengebot muß mindestens dieselben Rechte für die Beamten enthalten, wie das Betriebsratgebot für die Angestellten und Arbeiter. Der Verbandstag verurteilt das Bestreben der Regierung und einiger Parteien, die Rechte der Beamten zu beschränken und nimmt mit Genehmigung davon Kenntnis, daß die Arbeiterparteien mit aller Energie für das Wissensbestimmungsrecht eingetreten sind. Es darf kein Gesetz zustande kommen, das den Beamten nur Scheinrechte gibt.

In seinem Referat über Dienstaufgaben der industriellen Berufsfeuerwehren verlangte George-Hamburg die Bildung von Haftgruppen. Die Dienstaufgaben einer industriellen Berufsfeuerwehr sind sehr vielfältig; sie gliedern sich in die Tätigkeit des Sicherheitsdienstes und des Feuerwehrdienstes. Der Verbandstag soll vor allen Gefahren geschützt werden, sowohl die Schwere als auch die Arbeiter, die der wertvollste Bestandteil des Volkgutes sind. Der Redner warb sich weiter gegen das Tragen der Dienstwaffe, wenn keine Gefahr droht. Der vom Verbandsvorstand gestellte Antrag, den vorliegenden Entwurf einer Musterdienstvorschrift für industrielle Berufsfeuerwehren in einer Kommission zu beraten und endgültig festzulegen, wurde angenommen. Begründet wurde dieser Antrag damit, daß die Dienstvorschrift eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung der Berufspflichten, ein wesentliches Merkmal für die Wertung einer industriellen Berufsfeuerwehr, sowohl bei den Tarifverhandlungen, als auch bei Festlegung der Versicherungspflicht und der Verbandszugehörigkeit ist.

Abends veranstaltete die Ortsgruppe Breslau zu Ehren der Gäste und Delegierten einen Festabend im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Der falsche Graf als Liebesgabensammler.

In fast achtstündigter Sitzung beschäftigte sich die vierte Freitagszusammenkunft mit einem Hochstaplergeschäft, der recht interessante Momente zutage förderte. Aus der Unterhaltungshaft vorgeführt wurde, der 28 Jahre alte berufssüchtige Bruno Klein, der sehr elegant gekleidet geht, macht den Ein-

druck eines großspurigen Menschen, und man kann es ihm glauben, daß er sich in der Rolle eines Grafen, die er lange Zeit gespielt hat, sehr wohl gefühlt hat. Nach Ausbruch des Krieges machte er das Abiturium und meldete sich dann freiwillig ins Feld.

Zur Verhandlung waren gegen 30 Zeugen geladen, darunter die Herren Oberbürgermeister Dr. Wagner und Universitätsprofessor Geheimrat Koch. Der bereits wegen Betruges vorbestrafte Angeklagte kam im Dezember 1919 nach Breslau, wo er sich im Hotel Monopol als Graf Strachwitz, Oberleutnant im Garde-Grenadier-Regiment bezeichnete und äußerst verschwendend lebte.

Er trat als Leiter der freien Liebesgabestelle „Schlesischer Heimatmarkt“ auf und organisierte die Unternehmung, indem er Geschäftsführer, Buchhalterinnen und Schafeure engagierte, ein Büro mietete, ein Auto anschaffte und viele Drucksachen bestellte. Sein Auftritt war sehr gewandt. In Offiziersuniform und mit einem kostbaren Pelz bekleidet, fuhr er in der Stadt umher und machte bei distinguierten Berlinerleuten, b. a. bei dem Oberbürgermeister und bei Geheimrat Koch, Blüten. Er veranlaßte sie auch, ihre Namen unter einen Aufruf für sein Unternehmen zu setzen. An den Aufschlagnamen und in den Zeitungen wurde dieser Aufruf auch veröffentlicht und zur Spende von Liebesgaben an die Grenzlandstruppen gebeten. Er handelte auch eine große Anzahl von Berlinerleuten 600 Exemplare dieses Aufrufs. In periodischen Unterredungen mit verschiedenen Herren ließ er auch durchblicken, daß die Gelder teilweise dazu benutzt würden, eine Sichtcuppe zu bilden, um die heimige Regierung zu stören. Es soll sich lediglich um ein betrügerisches Unternehmen gehandelt haben. Die Anklage nimmt an, daß er hohe Beträge eingesammelt hat, die er für sich verbraucht, weil seine Angaben, daß er die Mittel aus einer Geheimorganisation erhalten habe, unglaublich klingen und er auch nicht in der Lage ist, sie zu beweisen. Der Angeklagte hat auch in der Universitätsschule anzeige für die gleichen Zwecke eine große Mensch-Bibliothek zum Geschenk erhalten. Da er als Graf Strachwitz verhaftet, heißt er sich genauer Kenntnis über das Haus Strachwitz verfaßt. Er gab an, daß er nur deshalb die Rolle eines Grafen wählte, um dadurch eher Eintritt in gute Kreise zu erhalten. Es sei ihm darum zu tun gewesen, die Stimmung des Selbststuhles zu erfordern. Er habe auf grohem Feste leben können, weil ihm von verschiedenen Seiten hohe Belohnungen zur Verfügung gestellt worden seien. Selbststuhlige Zwecke habe er nicht verfolgt. In Chemnitz ist der Angeklagte wegen Betruges in zwei Jahren neun Monaten Haftstrafe verurteilt worden. Dort hatte er sich in der Rolle eines Referendars gefallen. Der medizinische Sachverständige bestreitet den Angeklagten als einen psychologischen Schwundler, der vom Vater sehr erblich belastet war. Unzurechnungsfähig im Sinne des Gesetzes sei der Angeklagte nicht, dagegen ärztlich minderwertig. Der Staatsanwalt bestreitet den Angeklagten, der bei seinen Betätigungen zum Urkundenfälschung verübt hat, als einen geistigen Hochstapler und beantragte drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Fahrverbot. Das Gericht hielt nur jüdischen Antrag des Betruges für schuldig, als es sich um Anfang eines Autos gehandelt habe. Hierbei hatte sich der Angeklagte auch einer Urkundenfälschung schuldig gemacht. Beihilflich der anderen Straftaten kommt das Gericht die Angaben nicht widerlegen, wenn er auch dringend verdächtig erscheint, die Betätigungen verübt zu haben. Er ist seit 42 Monaten in Haft, seit 20 Monaten in dieser Strafsache. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr bis fünf Monaten, zusätzlich zu der in Chemnitz verhängten Strafe. Die jetzt erkannte Strafe wurde durch die Untersuchungshaft für verlustfrei erachtet und der in dieser Sache erlassene Haftbefehl aufgehoben.

Schwerathletik.

Sonntag, den 6. August, vormittags von 8½ bis 10½ Uhr: Bezirksgübungsstunde. Von 11 Uhr ab Beizügungssitzung im Verkehrsalot des Arbeiter-Athleten-Vereins Ko sel in Ko sel bei Nitsche, unweit des Koeler Friedhofes. Gutes Gewichtsmaterial, sowie Ringmatte, steht allen Sportgenossen in der Übungsstunde zur Verfügung. In der Sitzung sehr wichtige Tagesordnung, unter anderem: Unter Sportwettkampf, sowie Bericht des Sportgenossen Hauses von der Athletenversammlung in Leipzig. Jeder Verein muß unbedingt vertreten sein. Bericht alle für den 3. September, den Bundeswettkampf.

Die Bezirksetzung.

* Erhöhung der Kohlenpreise. Die erneute Steigerung der Grubenpreise, der Eisenbahngütekosten und Löhne sowie des Händlerzugs melden für Breslau eine weitere Erhöhung der Höchstpreise für Kohle erforderlich. Die neuen Preise sind im Angekündigten veröffentlicht.

* Amtlicher Wetterbericht. Bei hohem Lustdruck ist schnell wieder Aufheiterung erfolgt, doch bleibt die Wetterlage unsicher, die Neigung zu Gewittern dürfte bald wiederkehren.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Vereinigte Theater. Im Lobe-Theater „Kiki“, Lustspiel von André Picard.

Thalia-Theater: „Die Schiffbrüchigen“. Volksstücke.

Großspielhaus (Operettenbühne). Heute, Freitag, mit Otto Storm als Gast „Die schöne Manne“. Morgen, Sonnabend, Ga spiel Otto Storm und Ernst Arnold vom Carl-Theater in Wien, zum ersten Male: „Die Bajadere“. Musik von Emmerich Kalman, dem bekannten Komponisten der Operetten Thaddäusfürstin, Hollandweibchen, Zigeunerprinzessin, Faschingsjung, u. a. Neben Otto Storm, der den Prinzen Habjami, und Ernst Arnold, der den Napoleon spielt, den er im Carl-Theater in Wien über vierzig Mal dargestellt hat, sind die Damen Schätz, Sietzen und die Herren Freudmann, Hugelmann, und Pouch besetzt. Szenische Leitung: Oberpietistafer Karl. Sonntag nachmittag: „Der Graf von Luxemburg“. Sonntag abend: Ga spiel Otto Storm und Ernst Arnold: „Die Bajadere“.

Wasserstand

vom 4. August 1922.

Ratshof	1,97	Breslau (Unter-Pegel)	— 0,74
Kämpf	2,08	Kämpf (Ober-Pegel)	— 5,16
Koel	0,53	Kämpf (Unter-Pegel)	— 1,64
Brieg (Mastanten)	1,65	Oppenau	— 1,07
Reismündung (Ober-Pegel)	1,50	Trebitz	— 0,77
Breslau (Ober-Pegel)	4,48	Wasserwärme: + 10°	

Bereinstalender.

Schiffsmesse Breslau G. V. Sonnabend, den 5. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus auf der ordentliche Hauptveranstaltung. Wichtige Tagesordnung.

Deutscher Holzarbeiter-Verein, Stellmacher. Freitag, den 4. August, abends 7½ Uhr, Versammlung der Kleindienst, Gewerkschaftshaus. Beschlusssitzung Lohnabkommen.

Holzrebeiter

Was in die Augen fällt.

Man schreibt uns:

Breslau ist eine gemütliche Stadt und die Mehrzahl seiner Bewohner republikanisch gefinnt. Wir wissen es und freuen uns darüber. Von dem Ortsfremden kann man diese Kenntnis jedoch weder erwarten noch verlangen, sie muß ihm bei dem Besuch unserer Vaterstadt erst aufgehen. Wenn er dann trotzdem eine falsche Meinung bekommt, so tragen nicht zuletzt die Reichsbehörden einen guten Teil Schuld daran. Jeder Mensch wird z.B. der Überzeugung sein, daß untere Handwerkskammer verpflichtet ist, alles zu tun, um eine Unterwerfung unserer gegenwärtigen Staatsform in den eigenen Räumen entgegen zu treten, wo sie nur kann. Unterdrückt man es dann, daß in der Verlehrshalle — vor dem Wartesaal 3. Klasse — neben einer Ausstellung der „Schlesischen Tagespost“ steht das neueste Exemplar dieser sonderbaren Blüte des deutschen Blätterwaldes aushangt. Wird diesem Pressezeugnis durch die Anbringung an so markanter Stelle nicht förmlich ein offizieller Charakter aufgezwungen und ist es nicht mehr als naiv, wenn eine republikanische Behörde dadurch selbst die Hand bereit, antirepublikanische Propaganda zu entfalten?

Zur Entschuldigung der Eisenbahn-Direktion muß allerdings bemerkt werden, daß sie sich in der angeführten Praxis in guter Gesellschaft befindet. Nachdem der Ortsfremde durch den Aushang der „Tagespost“ in der Verlehrshalle erst die richtige Kenntnis über den „Wert“ dieses Blattes erhalten hat, gründen ihn auf offener Straße von den vorbeschriebenen Postautos weitere Aufforderungen, ja nicht zu verläumen, sich ein Abonnement auf diese „weiterbreitete“ Zeitung zu verschaffen. Hat er sich darauf noch nicht mit Grauen von Breslau entfernt, sondern begibt er den Wunsch, Breslauer Großstadtleben an der Quelle zu studieren, dann steht er am Postgebäude auf die gleiche Flamme. Das Urteil über soviel... Verstand darf man dem Leiter überlassen, gleichzeitig aber muß die Bitte ausgeprochen werden, mit der Annahme von Geschäftsstellen Leute zu beauftragen, die etwas davon verstehen. Unsere republikanischen Behörden sind nicht dazu da, Handlangerdienste für antirepublikanische Propaganda zu leisten. Taurig ist es nur, daß sie darauf erst dehnders hingewiesen werden müssen.

* Für die Bajalle-Gedenktafel gingen ferner ein: Kordon 5 M., Medizinst. 30 M., Dürst 19-200 M., Winter 20 M., Toni Müller 10 M., Jähn, Deutsch-Villa, 10 M., G. Gutmann 100 M., Delegationsst. der Firma Steinweg 70 M., durch Klempner Kusche 50 M., H. Krom 20 M., Arbeitsgemeinschaft S. P. D.-Lehrer 139 M., Haberz, Brandenburger Straße, 50 M., Arbeiter und Angestellte „Silesia“, Möckwitz, 400 M., Liste 24 Stadt-Präfektion 403 M., Landsberg 10 M., Verlag der „Völkerwacht“ 92 M., Liste 71, Zahlabend Dürst 17, und Liste 15 durch Seifeld 64,50 M., durch Rehfeld 50 M., Liste 8 durch Kürzer 151 M., Liste 114 durch W. Senk 150 M., Liste 19 durch Lubin 45 M., Liste 1 S. 20 M., Liste 118 durch Wollmann 24 M., Liste 13 und 35 Sektion der Nobelegger durch Schwitalla 450,50 M., Größner 12 M., O. P. J. 100 M., Schulz 4 M., Otto 20 M., Döhrner 10 M., Liste 21 durch Seppel 84 M., Liste 22 durch Seppel 700 M., Kowitz 10 M., Weisse Zukunft 16 M., Liste 17 durch Junemann 45 M., Liste 29 durch Elsner 76,70 M., Lünen 135-140 Delegationsst. der Kippe-Brauerei (außer Böttcher) 462 M., Liste 100 durch Chylich 75 M., Liste 49 durch Kleinmeier 88 M.

Grüße nochmals um baldige Einwendung der noch ausstehenden Sammelstiftungen bis spätestens 10. August. Weitere Spenden werden im Partei-秘ariat, Margaretenstr. 17, II., Zimmer 36, angenommen.

* Hauptberichterstattung in der Zehnkunststalle. Heute Freitag vierter Konzert (Wagneraud) des Stadtheater-Orchesters, Leitung Kapellmeister Helmuth Seidelmann. Beginn 7½ Uhr, Eintritt 8 Mark. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. Das Programm enthält u. a. Kurzbeiträge aus „Parsifal“, Woldens Liebeslied aus „Tristan und Isolde“, Trauermusik aus „Götterdämmerung“.

* Am dem Breslauer Gründonnerstag wurden am 8. August folgende Großhandelspreise für Gemüse und Obst vereinbart: Weißkohl 250 bis 220 Mark, Wirsingkohl 300 bis 400 Mark, Schnittobst 250 bis 320 Mark, Kartoffel 200 bis 400 Mark, Birnen 300 bis 600 Mark, Salatgurken 500 bis 650 Mark je Pfund, Zitrone 60 bis 70 Mark, Übertrübe 10 bis 50 Mark je Pfund, Mohrrüben 25 bis 30 Mark je 12 Pfund, Blaukastanien 5 bis 10 Mark je 12 Körne. — Zufrüher stark, Preise wenig verändert.

* Sein 50jähriges Doctorialjubiläum feierte förmlich unser treuer Parteigenosse Geh. Sanitätsrat S. Hepner, ein Verein aus dem ehemaligen Leipziger Hochschulprojekt gegen Seidel, Liebhardt und Adolf Hepner bekannten Genossen. Der unermüdliche Arbeiter übt er noch immer seinen schweren Beruf als Lehrer der hiesigen berufsschulischen Verzeichniss aus, und wir wünschen ihm noch viele Jahre fröhlichen Gedächtnis.

* Beratungsstelle gegen Einbrüche und Diebstähle. Die Zahl der hiesigen Bürger, die sich durch persönlichen Besuch von der Beratungsstelle der Schuhstraße 46, Zimmer 11, eingerichteten Be-

ratungsstelle überzeugen, wächst täglich und das lebhafte Interesse für die dort ausgestellten und von Fachkundigen Kriminalbeamten erklärten Apparate und Vorrichtungen ist hoch erfreulich. Für heute wollen wir den interessierten Kreisen nur von einer Julikrist des Kaufmanns B. Ullrich, Albrechtsstraße, Mitteilung machen, in dem dieser bestätigt, daß im Laufe des letzten Vierteljahrs durch die in seinem Geschäft angebrachte elektrische Sicherheitsanlage zwei dort verübte Einbrüche abgeschlagen worden sind.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Kreis, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Die Handesperre

gilt anscheinend nicht für Herrn Jacob, Klosterstraße 140, denn am Sonntag vormittag versetzte sein Sohn ein paar Knaben, die auf seiner Wiese Kaninchenjäger gerufen hatten, mit zwei Hunden ohne Maulkorb und Leine. Passanten, die sich hierüber aufregten, wurden beschimpft. Hunde gehören wohl überhaupt nicht zur Jagd auf Kinder, selbst, wenn sie ein paar Handvolle Gras geschlagen haben, am wenigsten aber in der gegenwärtigen Zeit der Seuchengefahr.

Herr B.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Noch einmal der letzte Kreistag.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß die Tradition der S. P. D. im letzten Kreistag den Antrag stellte, der „Schlesischen Tagespost“ den Druck des „Breslauer Kreisblattes“ sofort zu entziehen. Dieser Antrag ist mit Stimmengleichheit abgelehnt worden, wobei der Demokrat Dr. Parje-Brodau, Eisenbahnchef Fischbeck-Kreuzkirch, Losomotivführer Wolf-Brodau u. a. m. zusammen mit dem „reinazämmigen Germanen“ Rittergutsbesitzer Steuer-Matzwitz, unserem Antrag niedersummte. Nun kommt das Ende noch, indem der Minister Seizing folgendes anordnet:

Der Landtag hat am 11. Juli d. J. u. a. folgende Entscheidung angenommen:

Das Staatsministerium wird erzählt, alle Behörden und Verwaltungen aufzufordern, amtliche Bekanntmachungen den für die Veröffentlichung bestimmten Publikationsorganen zu entziehen, wenn diese Organe Beiträge dienstbar sind, die auf Wiederherstellung der Monarchie oder gegen den Bestand der Republik gerichtet sind, und an deren Stelle amtliche Publikationsorgane zu schaffen.

Diese Entzäfflung des Landtages ist für die Regelung der über die Neuordnung des Kreisblattwesens schwedennden Fragen überaus bedeutsam. Mit Rücksicht auf die außerordentlich ernste Gestaltung der politischen Lage ist es unter diesen Umständen erträglich, daß in weiteren Bezeichnungsfreizeiten Fortführung des Regimes um so häufiger, weil in Zeitungen, die in den Augen des Publikums amtlichen Charakter tragen, der republikanische Staat und seine verantwortlichen Organe belästigt und beschimpft werden. „Ich erfülle daher“, so heißt es in der Verordnung des Ministers des Innern, „höchst damit Sorge zu tragen, daß in Zeitungen der Entzäfflung amtlicher Bekanntmachungen unterliegt. Zu diesem Zweck ist, soweit zwischen einem Kreis und einer derartigen Zeitung ein Vertragsverhältnis bestehend, der Aufnahme der amtlichen Bekanntmachungen des Kreises befehlt, dessen Auflösung sofort in die Wege zu leiten. Soweit ein Vertragsverhältnis nicht besteht und sonst keine amtlichen Bekanntmachungen in Krage kommen, ist die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen in diesen Zeitungen sofern wie möglich einzustellen.“

Zur Bedeutung des amtlichen Kreisblattwesens ist in Hinsicht der bezeichneten Art die Umwandlung politischer Kreisblätter in unpolitisch reine Kreisblätter unerlässlich. Ich bemerke hierzu, daß ich auch die gegenwärtigen schwedebüroischen Erwägungen in der gleichen Richtung bewegen.

Um die Erwähnung einem baldigen Abschluß entgegenzuführen und um mich über den gegenwärtigen Stand der Kreisblätterfrage zu unterrichten, erlaube ich die Herren Regierungsräte, um gesetzliche eingehenden Bericht binnen 6 Wochen über folgende Punkte:

1. in welchen Kreisen des vorliegenden Bezirks sich unhaltbare Zustände der am Eingang näher bezeichneten Art herausgestellt haben.

2. ob Abhilfe hiergegen geprägt ist.

a) durch Entziehung der kanzlichen, sowie im Falle des Nichtbestehens eines Vertragsverhältnisses zwischen Kreis und Zeitung, auch der kommunalen Bekanntmachungen,

b) im Falle des Bestehens eines solchen Vertragsverhältnisses durch sofortige Kündigung zur nächst zulässigen Zeitpunkt. Hierbei ist dieser Zeitpunkt genau zu bezeichnen,

o) durch Umwandlung in ein unpolitisches reines Kreisblatt.

3. Gleichzeitig ersuche ich um tatsächliche Täuferung zu meiner Wohlt, allgemein die Schaffung unpolitischer Kreisblätter geleglich anzubringen, oder die Möglichkeit einer derartigen Anordnung durch die örtlich zuständigen Regierungspräsidenten geleglich vorzusehen.

Die Berichte der Regierungspräsidenten sind mir durch die Hand des Herrn Oberpräsidenten vorzulegen.“

Man vergleiche die verschiedenartige Haltung, denn während im Landtag Demokraten, Zentrum, obiger Entschließung zusimmen und dadurch die Ministerialverordnung ermöglichen, stimmen sie im Kreistag mit den moralisch gerichteten Nationalsozialisten, den Deutschen, gegen denselben.

Oh, die armen, „aufrichtigen“ Demokraten!!!

Aus der Provinz Schlesien.

Ein aufgehobenes Urteil der Strafammer in Brieg

wie wir seinerzeit berichteten, hatte der Pastor Menschow in Stoßerau es für angezeigt befunden, dem Bräutigam eine Dienstmädchen, das mehrere Jahre bei ihm in Stellung war, den Rat zu erzielen, dieses Mädchen, obgleich es sich von dem Bräutigam in gelegneten Umständen befand, nicht zu heiraten, weil es keinen Charakter besaß und weil er, der Herr Pastor sich vor dem Mädchen eheln würde. Er knüpfte hieran noch den Rat, daß in jedem Falle der Bräutigam warten sollte, bis das Mädchen entbunden haben würde, dann könne er sich die Sache immer noch überlegen.

Ein tem Mädchen bestreuter Parteigenosse verfaßte einer in der Briege „Volkszeitung“ zur Veröffentlichtung gelangende Brief, der sich mit diesem eigenartigen Verhalten des Strafamtmasters, Pastor Menschow, beschäftigte. Pastor Menschow schlug gegen das Mädchen, gegen den angeblichen Verfasser des Artikels und gegen unseren Parteigenosse hinunter, der die Nummer des Briege „Volkszeitung“ verantwortlich gezeichnet hatte. Strafantrag und das Schöffengericht in Brieg verurteilte das Mädchen zu 50 Mark, den bestreuten Parteigenosse zu 200 Mark und den Strafamtmaster der Strafammer noch nicht hoch genug, und die Strafammer in Brieg ging auch weit über die in etlichen Justizämtern erlassenen Strafen hinaus, indem es die gegen Zimmer erlassene Strafe auf 2000 Mark und die Strafen gegen die anderen beiden Strafangeklagten auf 200 bzw. 100 Mark erhöhte. Dabei ist die Strafammer in Brieg das eigenartige Missgeschick widerfahren, daß sie bei der Bestrafung des Genossen Zimmer das zusätzlich Höchstmaß erheblich überschritten, denn das Strafgericht drückt für öffentliche Beleidigung eine Höchststrafe von nur 1500 Mark Geldstrafe an; das neue Gesetz, durch welches die Höchststrafen erhöht worden sind, war aber erst nach der zur Strafamtmutter gebrachten Beleidigung ergangen und durfte nicht zur Anwendung gebracht werden. Die Strafammer in Brieg hielt es aber für nötig, die zulässige Höchstgrenze der Strafe überschritten zu haben, da sie aber unbedingt auf die Höchststrafe von 1500 Mark erkannt haben würde.

Die hiergegen namens der drei Angeklagten von ihrem Verteidiger Genossen Reichsammal Baumann eingegangene Revision hatte einen überaus guten Erfolg. Der Strafgerichtshof des höchsten Oberlandesgerichts hat nämlich das Urteil nicht aufgehoben, sondern hat die weitere Erdigung der Sache nicht mehr der Strafammer in Brieg anvertraut, sondern die Sach an das Landgericht in Breslau verwiesen.

Glogen. Ein Liebesdrama. Mittwoch früh um 5 Uhr schwimmen auf. Die Frau des Garnison-Verwaltungspelzerei Mann aus Sagans wurde von ihrem Vater, dem Reichsbahnbeamten Winkler, eventuell aus Sagans, in die rechte Schulter geschossen. Sie war sofort tot, während Winkler schwer verletzt einen Schuß ebenfalls in die rechte Schulter ins städtische Krankenhaus gebracht worden ist. An seinem Aufkommen wird geweckt. Es handelt sich um zwei verheiratete Personen, wie aus den in ihren Taschen gefundenen Abschiedsbriefen an ihre Ehegatten hervorgeht.

Vorteigenossen und -Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht

Familien-Anzeigen

Am 1. August entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragtem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Julie Viertel
im Alter von 72 Jahren.

Sie folgte ihrem vor 7 Wochen verstorbenen Gatten.

Dies zeigen an, mit der Bitte um stillle Teilnahme

Die fränkenden Hinterbliebenen

Bereitung: Sonnabend, 5. August, nach
4 Uhr, vor der Kapelle des städt. Friedhofs in
Cassel aus. — Trauerhaus: Berliner Straße 82.

Bekanntmachung.

Nach dem Kreisgericht vom 9. Juni 1922 und die Grundhöhe bis auf 120 M. festgestellt worden. Durch Weisung des Kreisgerichts soll mit Wirkung vom 7. August d. J. ab folgende Absonderung eingezogen werden, der Grundhöhe und Beiträge.

I. weniger als 5 M., entfällt der Gehöft, die ohne Gezeit be-
siedelt werden.

II. 5—10 M., 8.—TM, 7.— 3,35 —

III. 10.— 4,00 —

IV. 15.— 7,20 —

V. 20.— 9,00 —

VI. 25.— 12.—

VII. 30.— 14,40 —

VIII. 35.— 16,90 —

IX. 40.— 19,20 —

X. 45.— 21,60 —

XI. 50.— 24.—

XII. 55.— 26,40 —

XIII. 60.— 28,80 —

XIV. 65.— 33,60 —

XV. 70.— 38,40 —

XVI. 81.— 43,20 —

XVII. 91.— 48.—

XVIII. 101.— 52,80 —

XIX. 111.— 57,60 —

und mehr 120,—

Verkaufsberichtigung

am 1. August gegen Mietwochen.

Preis 322

Leinen mit 12. 266 an

die Schreibstelle dieser Bl.

1. Preis 20.— M.

2. Preis 15.— M.

3. Preis 10.— M.

4. Preis 8.— M.

5. Preis 6.— M.

6. Preis 4.— M.

7. Preis 3.— M.

8. Preis 2.— M.

9. Preis 1.— M.

10. Preis 0.— M.

11. Preis 0.— M.

12. Preis 0.— M.

13. Preis 0.— M.

14. Preis 0.— M.

15. Preis

AIA

*Sitz mit AIA Sopf und Herd.
Weiß der schönste Glanz beschert!*

**Henkel's Duh- und Scheuerpulver,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.**

Allgemeine Gesellschafter:
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Tel. Ring 2545
Freitag 7½ Uhr:
Gästspiel **Otto Storm**
Die schöne Mama.
Sonnabend 7½ Uhr:
Gästspiel **Otto Storm** und
Ernst Arnold
vom Carl-Theater in Wien
Zum 1. Mal:
Die Bajadere.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Der Graf von Luxemburg.
Sonntag u. Abg. 7½ Uhr:
Gästspiel **Otto Storm** und
Ernst Arnold
vom Carl-Theater in Wien
Die Bajadere.

Verkäufen Sie nicht
Dominikaner!
Die berühmte Schwarzenberg-
Billig, der glänz. Tenor
Dir. Schwarzenberg d'Urbino
2 neue Schlager-Baristiken.

Sport
Nichtspiele
Haudorfstraße 35.
**Das Mädchen
vom Moorhof**
Filmschauspiel in 5 Akten.
Der Mann aus dem Westen
Original-Amerikanisches
Liebesdrama. 5 Akte.
Das schüchterne Prinzenchen
Schwank in 1 Akt
mit Leo Pekert.
Der Tivoli-Salon ist noch
an einigen Tagen zu vergeb-

Während der Ferien
finden Dampferfahrten täglich
frühs 8 Uhr nach Margarethen-
hafen über Wilhelmshafener Hatt.
Rückfahrt 12 Uhr mittags von
Margarethen, Ankunft in Bres-
lau 2 Uhr nachm. Außerdem
finden täglich ab 3 Uhr nach-
mittags schnelle Fahrten über
Wilhelmshafen nach Danziger-
Steine statt. Rückfahrt der
Dampfer wird an der Kaje
belangt geben.

**Freitag, Sonnabend,
Montag, Dienstag u.
Mittwoch** um 7 Uhr
nachm.
Mondscheinfahrt

a. Wilhelmshafen, Danziger-
Steine. Ankunft in Breslau
11 Uhr abends.

Sonntag früh 7 Uhr
ab alle 30 Min. Dampfer-
fahrten nach Wilhelmshafener
Danziger-Steine (Vedettobläser).
Mittags zwischen
11 und 2 Uhr findet eine Unter-
brechungsfahrt nicht mehr statt.
— Die angekündigten
Fahrten finden ohne Weis-
erhöhung statt, günstige Wette-
rung u. genügende Beleuchtung
vorausgeht.

Anfang
1/7
u. 1/9 Uhr! **DK**

Das Kind-Vorstadt

nach dem Roman:

„Tingeltangel“

6 Akte. **Das steinerne Gesicht**

6 Akte. Thema:

Maske oder Doppelgänger

Warburg-Lichtspiele

Gräbchenstraße 84a

Die beiden Schläger:

Der Tod und die Liebe.

Ein Drama aus 2 Weltteilen. — Ferner:

Die Hexe von Lola Ruh.

Sonntag 3 Uhr große Kindervorstellung.

Der wahre Jafob

OK

Ab Freitag,
4. August:
Harry Piel
Das verschwundene Haus
Gaby Unger, 734
Frida Blohner.
Ferner:
Das glänzende Lustspiel
Die Mutterzettelnd.
Wochent. Einl. 4½ Uhr.
Beginn 5 Uhr.
Sonntags Einl. 2½ Uhr.
Beginn 3 Uhr.
Vorabende!
Ab Dienstag, das 8. August:
Maciste!
Der stärkste Mann!

AIA

Der rasende 6 Wochen-Erfolg in Berlin
Reinhold Schünzel
Eine unübertreffliche Leistung im rassigen Sittenbild
Der Roman eines Dienstmädchen
Im Soloprogramm 2 Lustspiele:
3107 **Heidemann**
im großen Filmschwank
Jedem die Seine 3108 **Karlichen**
im tollen Lacherfolg
Glück im Unglück 3109 **Großstadt-Erlebnisse einer Unschuld vom Lande**
Moderne Sitten-Realistik 3110 **3** Schlager!

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband
Filiale Breslau.
Unser Mitgliedern zur ges. Kenntnis, daß infolge der am Sonnabend, den 5. August, in Berlin stattfindenden zentralen Verhandlungen in der Konfektion die Branden-Beratungen nachstehende Umstellung erfordern müssen:
Sonnabend, den 5. August, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal, Versammlung der **Herren- und Damenmähdreherin.**
Tagesordnung:
Die zukünftige Ausgestaltung des Reichstariffs.
Montag, den 7. August, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, Versammlung der Kollegen und Kolleginnen in der **Uniform- und Lieferungsbranche.**
Tagesordnung: Bericht über Lohnfragen.
Dienstag, den 8. August, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus „Reichswiese“. Versammlung aller Beschäftigten in der **Herren-, Knaben-, Kinder- und Arbeiterkonfektion.**
Tagesordnung: Bericht von den zentralen Lohnverhandlungen in Berlin.
Dienstag, den 8. August, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus Zimmer 7/8, Versammlung der **Betriebs- und Handelsbetreuerin in der Wäschebranche.**
Tagesordnung: Die bisherige und die kommende Lohnpolitik in der Wäschebranche.
Referent: Koll. Reichsbranchenrat L. Thielinger-Berlin.
Mittwoch, den 9. August, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3: Versammlung sämtlicher Beschäftigten in der **Damenkonfektion.**
Tagesordnung: Der Entwurf eines neuen Tarifes in der Schirmbranche.
Montag, den 14. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 8: Versammlung der **Schuhmacher.**
Tagesordnung: Die Auswertung der tatsächlichen Bestimmungen.
Donnerstag, den 10. August, abends 7½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12: Versammlung der **Betriebs- und Schuhmacherinnen in der Schirmbranche.**
Tagesordnung: Der Entwurf eines neuen Tarifes in der Schirmbranche.
Montag, den 14. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 8: Versammlung der **Schuhmacher.**
Tagesordnung: Die Stellung des Schuhmachers im Berufsbild.
Kollegen und Kolleginnen! Außer der angegebenen Tagesordnung wird als zweiter Punkt in allen Versammlungen die vom Verbandstag beschlossene Organisationsgründung behandelt werden. Zu allen Versammlungen kann der Antritt mit dann gewährt werden, wenn sich die Mitglieder durch ihre Karte oder Mitgliedsbuch ausweisen.
3111 Die Ortsverwaltung. J. A.: Josef Walter, Gauleiter.

Hauptbankwirtschaft an der Jahrhunderthalle.
Heute Freitag, Anfang 7½ Uhr, Eintritt 6.— Mk.
Wagner-Abend: 3105

Konzert des Städttheater-Orchesters.
Leitung: Kapellmeister Helmut Seidelmann.

GAUERER Täglich 8 Uhr!
Operetten- und Aussätzungs-Revue

Der Herr der Welt 10 Bilder 40 Damen

Haupträgers

Ja die Liebe Ist wie eine lange Wurst, nach der Wurst und noch der Liebe hat man immer sehr viel Durst!
Mädchen Ja was macht Du denn auf der Straße abends allein?
Weiß denn keiner von Euch ein Nachtklokal?
So eins gibt es nur in Indien, in Deutschland nicht zu finden!

Hauptbahnhof an der Jahrhunderthalle.

Heute Freitag, Anfang 7½ Uhr, Eintritt 6.— Mk.

Wagner-Abend: 3105

Konzert des Städttheater-Orchesters.

Leitung: Kapellmeister Helmut Seidelmann.

GAUERER Täglich 8 Uhr!
Operetten- und Aussätzungs-Revue

Der Herr der Welt 10 Bilder 40 Damen

Haupträgers

Ja die Liebe Ist wie eine lange Wurst, nach der Wurst und noch der Liebe hat man immer sehr viel Durst!

Mädchen Ja was macht Du denn auf der Straße abends allein?

Weiß denn keiner von Euch ein Nachtklokal?

So eins gibt es nur in Indien, in Deutschland nicht zu finden!

Liebich-Kabarett und Tanzpalast.

Das vollständig neue August-Programm.

PALAST Theater

Freitag bis Montag!
5, 7, 9 Uhr

2 Detektiv-Schlager!

Harry Piel Hilfe! Räuber! Mörder!
oder: „Das schwarze Never“ 6 Akte.

Dazu: **Um die Ehre einer Frau** 6 Akte — nach dem Roman: Bestrafte Leidenschaft.

Rosengarten-Morgenau Jeden Sonntag: 3105

Großer TANZ B. Hoyt.

Bekanntmachung.

Der Gaspreis wird vom 4. August 1922 ab auf 7 Mark je cbm festgesetzt. Münzgas-Wertmarken sind von diesem Tage ab zum Preis von 7 Mark erhältlich.

Der Magistrat. 3110

Wahlzahlerungen für Gas, Wasser und Strom.

Die Entnahmen von Gas, Wasser und elektrischem Strom sind durch besondere Zustellungen aufgefordert worden, für ihren Bedarf in den Monaten Juli und August 1922 Zahlzahlungen zu leisten. Die für den Julibedarf geschaffte Frist ist am 31. Juli 1922 abgelaufen. Alle im Bezuge befindlichen Zahlungspflichtigen werden dringend ermahnt, die fälligen Beträge nunmehr sofort an die Kasse der Betriebswerke zu zahlen; andernfalls werden die Beträge gegen eine Gebühr von 10 Mark durch Beauftragte der Kasse eingeholt werden. Wenn aus dies nicht geschieht wird, so muß in Ansicht genommen werden, die Lieferung einzustellen und die Meter abzuschließen.

3100 Städtische Betriebsdeputation.

Versteigerung von Kun- und Nachlässen (außer Möbeln) im städtischen Grundstück Niedergasse 20 am Dienstag, den 8. August 1922, vormittags 9½ Uhr, gegen sofortige Bezahlung.

Städtische Arbeitsanstalten. 3101

Rindfleisch Gute, fettes kaltes Dörfchenfleisch.

Rindfleisch (ohne Knochen) 3102

Salatkoteletts 3103

Milbenfleisch 3104

Leberwurst 3105

Bratwurst 3106

C. Großkopf, Marienstr. 15.

Spaß
Nichtspiele
Haudorfstraße 35.
**Das Mädchen
vom Moorhof**
Filmschauspiel in 5 Akten.
Der Mann aus dem Westen
Original-Amerikanisches
Liebesdrama. 5 Akte.
Das schüchterne Prinzenchen
Schwank in 1 Akt
mit Leo Pekert.
Der Tivoli-Salon ist noch
an einigen Tagen zu vergeb-

ZEPPELIN **Die Feenmaie** Westendstr. 50
Nur Freitag bis Montag:
Henry Bender als Film-Verleiher Preisspreis in der Film-Operette
„Wenn die Liebe nicht wär“ Persönliches Gastspiel unseres Operetten-Ensembles
Ferner: Der amerikanische Lustspiel-Schlager:
Das Mädchen aus dem goldenen Westen oder: Lassan einer Millionärstochter. 6 Akte.

Anfang 1/7
u. 1/9 Uhr! **DK**

Das Kind-Vorstadt nach dem Roman:
„Tingeltangel“ 6 Akte. **Das steinerne Gesicht** 6 Akte. Thema:
Maske oder Doppelgänger

Warburg-Lichtspiele Gräbchenstraße 84a 3101
Die beiden Schläger:
Der Tod und die Liebe. Ein Drama aus 2 Weltteilen. — Ferner:
Die Hexe von Lola Ruh. Sonntag 3 Uhr große Kindervorstellung.
Der wahre Jafob

Der glühende Kristall 6 Teile — 36 Akte 3102
vom 4. — 7. Aug. 3 Teile = 18 Akte
vom 8. — 10. Aug. 3 Teile = 18 Akte
:: Naheres die Anschlagzettel ::
„Der wahre Jafob“ 3103

Restaurants, Cafés, Getränke**Klosterstüb'l**

Inh. Max Wiedemann, Klosterstraße 23/24

Bier-, Likör- u. Weinstuben
Guter bürgerlicher Mittagstisch im
Abonnement billigt. Tel. R. 11576**Joh. Penner**Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 3977
Konditorei
Treffpunkt nach dem Theater**Hermann Kuppli**Friedrich-Wilhelm-Straße 71
Kolonialwaren, Feinkost- u. Weinhandlung
Kaffee - Groß-Rösterei**Bekleidung - Hausbedarf****Felix Eckert, Breslau 8**Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz
Hüte und Mützen, Herrenartikel
Größtes Spezialgeschäft der Ohlauer Vorstadt**Straßburger Hut-Bazar**Gustav Beyer
Schmiedebrücke 36/38 :: Friedrich-Wilhelm-Straße 2
Herren-Hüte und Mützen / Wische / Krawatten**Gebr. Meister**Albrechtstr. 40
Herren- und Knabenbekleidung :: Maß-Atelier**Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab**

Grabschener Straße 38a — Telefon 6585

Schuhhaus Wachtpunkt

Friedrich-Wilhelm-Str. 12 (am Wachtpl.)

Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schuhwaren**Enorm billig kauft man****Zur billigen Schuh-Diele**

Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

Schuhhaus „Schiitan“

Nene Gräfenstraße 7

C. Schlawe

Breslau 1, Reuschestr. 24

Beste Werkzeuge für alle Handwerker
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren**Vogel G. m. b. H., Ohlauer Straße 60**

Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

Heinrich Künstler

Breslau-Klein Tschansch

Telephon: Ring Nr. 10794

Einkauf / Rohprodukte / Verkauf

**Trinkt
Nitschkes Edellikör**Anerkannt vorzüglich
seit 1809

Fabrik: Reuschestr. 54.

Paul Berger

Oderstraße 12

Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Aelteste Brennerei und Ausschank Breslaus

Paul Stephan, Inh. Joseph Girschek

Schwalbennest 4 :: Telefon: Ring 4011

E. Nentschel, Inh. Max Denzel

Likörfabrik, Blücherstraße 3

Carl JenkeLikörfabrik und
Spirituosen-Großhandlung

Katharinenstraße 18

Flaschenverkauf / Glasweizer Ausschank

Rainhold Weisse, Breslau 10

Schuhwerkstatt 30 :: Auskunftsstelle 0, Ausschank

J. Konopka, Wohlstr. 17

Schuhwerkstatt 30 :: Auskunftsstelle 0, Ausschank

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterdruck.

L

Ohne Gewähr.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels**Elkan Weiß**

Telephon: Ring 538

Breslau 1

Karlsplatz Nr. 1

Webwaren - Großhandlung und Fabrikation**Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur**

Breslau 13 Telefon Ring 10330 Kaiser-Wilhelmstr. 6

Leder aller Art für sämtliche Branchen

Verkaufsnierei: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus

Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

Breslauer Großhandel**Uhren, Gold- und Silberwaren**

:: Stand- und Salont-Uhren ::

Reiseuhrer, Armbanduhren

noch zu sehr vorteilhaften Preisen

Rubicon-Taschenuhren Mk. 290,-

Garantie für guten Gang

Gartenstraße 86

Anton Berg nächst Hauptbahnhof.

Ankauf von Uhren, Gold, Silberwaren, Brillanten

Reuschestr. 1

Eduard Bielschowsky

Breslau 1 Reuschestr. 1

Tücher · Seidenwaren · Reisedecken

Plaids und Trikotagen

Gotthilf & Jacobsohn, Breslau

Antonienstraße 10, am Karlsplatz

Tuch- und Kleiderstoff-Großhandlung

Billigste Bezugsquelle für Händler

und Wiederverkäufer

M. Juliusberger

Herren- und Knabenkleiderfabrik

Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 II

BRESLAU 1

Bobrowsky, Gutmann & Co.

Breslau 4, Karlstraße 32, II u. III

Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

Moschkowitz & Co.

Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros

BRESLAU

Junkernstraße 7

Z. Weiss, Breslau

Gegründet 1842

Schuhwaren-Großhandel

Reuschestr. 46 · Telefon Ohle 333

„Bayschuh“

Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmenarbeit

Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.

Breslau 3, Siebenhufener Straße 11/17

Auslieferungsstelle der Bayr. Schuhfabriken

Schweinfurt - München

Cohn & Labrot

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Breslau 1

Reuschestr. Nr. 63 · Telefon: Ring 9230

Heilborn & Co.

Webwaren-Großhandel

*

Breslau, Karlstr. 38 · Telefon: Ring 4123

E.S. Freund, Breslau 5

Großkonfektion f. Kinderbekleidung

Vereinigte Breslau-Gubener-Hutfabriken

Ih. Emil

F. & Co.

Farben-Hähndel

Fachgeschäft für Anstrichmaterialien

*

Breslau 9

Martinistraße 7/9 · Tel.: Ring 11481

Siegbert Peiser

Papier-Großhandlung

*

Breslau 11, Reuschestr. 20/21

Fernsprecher: Ring 398 und 764

Julius Wolf

Papier-Großhandlung

Fein- und Packpapier aller Art

Breslau 1, Antonienstr. 2/4 · Tel.: Ring 398 und 764

Klickermann & Co.

Papier-Großhandlung

*

Breslau 6

Bütznerstraße Nr. 26/27 · Tel.: Ring 6168 u. 6169

Bücher u. Zeitschriften

Volkswacht-Druckerei

Volkswacht-Druckerei, Breslau 2, Friesstr. 2-4

Konzerthaus Zoo

Während des Sommers täglich ab 4½ Uhr Garten-Konzert

Großes Pracht-Feuerswerk
Lichtfontänen

Mokka-Terrasse: Konzert

Militär-Konzerte auf dem großen Teich

Gondeln

Reiten - Fahren

Reserviert für Zeltgarten Restaurant Viktor Maslakowski

Paul Hentschel, Herzogstr. 22

Getreidebrennerei und Likörfabrik

A. Braun, Breslau 3

Großdestillation und Likörfabrik

Sommerstraße 37

Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49

Gegründet 1861 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 5083

Brennerei Hermann Rother

Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23

Aeltere Getreidebrennerei und Likörfabrik Gegründet 1740 Tel. Ring 3773

Emil Behhoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69

Filiale: Brüderstr. 30 u. Tautenburgstr. 153 Likörfabrik - Ausschank Haase-Bier

Drucksachen

Liefer sauber, schnell und preiswert

Volkswacht-Druckerei

BRESLAU 2 Laurstraße 2/4